

ZAHNTECHNIK TELESKOP



Rote Karte für die Gesundheitspolitik Ein Tag klarer Botschaften und eindeutiger Appelle

gesicherte Finanzierung der von den ärztlichen und zahnärztlichen Praxisteams erbrachten notwendigen Leistungen
die Weiterentwicklung der zahnärztlichen Tätigkeit auf Grundlage der tatsächlichen Kosten
wettbewerbsfähige, faire Gehälter für MFA, ZFA und Zahntechniker*innen
wirksame Maßnahmen zur Erhaltung der ambulanten Gesundheitswesens

Diagnose
Sparodontos

**Für die Zahntechnik!
Höchste Zeit
für faire Preise
und Löhne!
Jetzt!**

**ROTE
KARTE**

Gesundheitspolitik
Für die Zahntechnik
Höchste Zeit
für faire Preise
und Löhne!

Preisverhandlungen
Einigung auf höhere Orientierungspreise für BEL-Leistungen – Erhöhung um 4,22 Prozent ab 1. Januar 2024

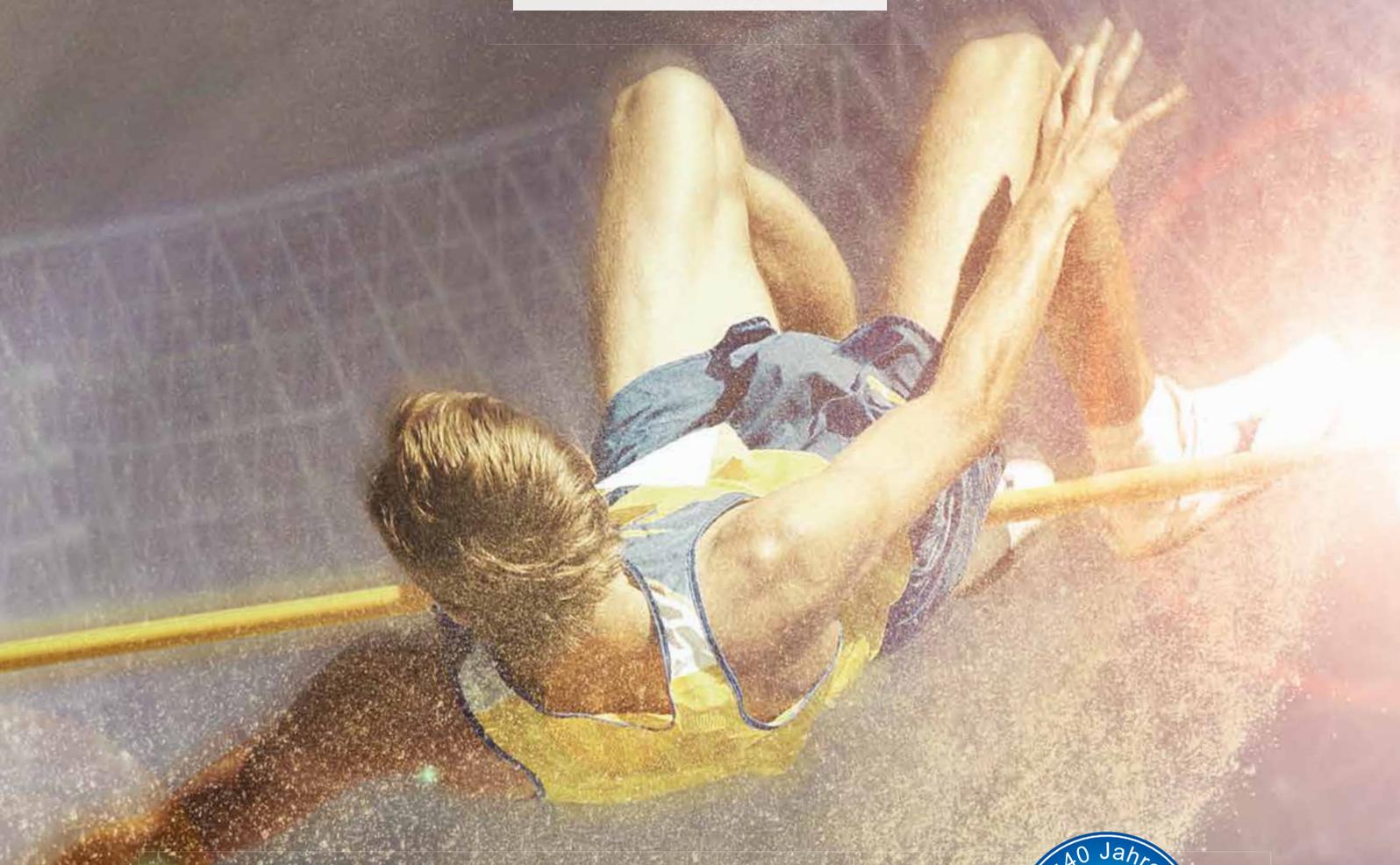
Interview mit Kim Nikolaj Japing
Mit den Gestaltungsmöglichkeiten dieses Verbandes die Aufgaben und Herausforderungen des Zahntechniker-Handwerks annehmen

zahntechnik plus
KONGRESS • THEMENWELTEN • AUSSTELLUNG
03.-04.05.2024

Save the Date
Zahntechnik plus in Leipzig



IHR DIREKTER WEG
ZUR LIQUIDITÄT



Hoch hinaus – mit dem richtigen Partner

Bleiben Sie finanziell auf der Höhe und sichern Sie sich Ihre Unabhängigkeit von Banken. Mit der LVG an Ihrer Seite schaffen Sie sich flexiblen Spielraum für Investitionen oder um Verbindlichkeiten abzubauen. Denn wir finanzieren Ihre Rechnungswerte vor, begleichen Ihre Außenstände und übernehmen das Ausfallrisiko für Sie.

Seit mehr als 35 Jahren bieten wir unseren Partnern Schutz vor Forderungsausfällen und Hilfe beim Abbau von Verbindlichkeiten. Wann kommen Sie an unsere Seite?

L.V.G. Labor-Verrechnungs-Gesellschaft mbH
Hauptstraße 20 / 70563 Stuttgart
T 0711 66 67 10 / F 0711 61 77 62
kontakt@lvg.de

www.lvg.de



Gesellschaftlichen Herausforderungen entschieden begegnen

Liebe Leserinnen und Leser,

aktuell stehen wir vor einer Herausforderung von enormer Tragweite:

Der Mangel an Auszubildenden, der nicht nur die Gegenwart beeinflusst, sondern auch die Zukunft unserer Fachkräfte bedroht. Diese Lücke in der Ausbildung wird zwangsläufig zu einem Fachkräftemangel von morgen führen. Und diese Entwicklung ist längst zu einem der drängendsten Probleme für die deutsche Wirtschaft geworden.

Wir können beobachten, wie seit geraumer Zeit immer mehr Schulabsolventen den Weg in die Universitäten einschlagen. Die Zahl der Berufsausbildungen geht zurück und eine wachsende Anzahl junger Menschen findet sich in losen Beschäftigungsverhältnissen ohne adäquate Qualifikation, manche sogar im Sozialsystem, wieder.

Prognosen deuten darauf hin, dass im Jahr 2023 im Bereich der Industrie- und Handelskammern etwas mehr Ausbildungsverträge unterzeichnet werden als im Vorjahr. Doch der allgemeine Trend zeigt eine zementierte Negativentwicklung. Alarmierend ist die Tatsache, dass beinahe die Hälfte der Unternehmen im IHK-Bereich nicht genügend Auszubildende findet – ein neuer Rekord. In über 30.000 Betrieben ist nicht einmal eine Bewerbung eingegangen. Eine Entwicklung, die auch so im Handwerk zu beobachten ist. Was heute der Azubi-Mangel ist, wird morgen zum Mangel an qualifizierten Fachkräften. Und bereits jetzt stellt dieser Mangel eines der gewaltigsten Hindernisse für unseren Wirtschaftsstandort dar.

Die Dringlichkeit einer Lösung ist offensichtlich. Maßnahmen müssen ergriffen werden, um das Interesse junger Menschen an der Berufsausbildung zu wecken und zu fördern. Dabei bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen Bildungseinrichtungen, Unternehmen und staatlichen Stellen. Die Vielfalt der Karrierewege im Handwerk muss betont werden, um das Stigma zu durchbrechen, dass akademische Bildung der einzig legitime Weg zum Erfolg ist.

Der Wandel erfordert Investitionen, Flexibilität und den Willen zur Anpassung. Die deutsche Wirtschaft steht an einem Scheideweg, an dem richtungsweisende Entscheidungen getroffen werden müssen. Nur durch kollektive Anstrengungen können wir sicherstellen, dass der Azubi-Mangel nicht zu einem nachhaltigen Fachkräftemangel wird. Denn letztendlich bestimmt die heutige Ausbildung die Stärke unserer Wirtschaft von morgen. Ausbilden lohnt sich!

Die eigene Ausbildung ist eine Möglichkeit für Betriebe, ihren Fachkräftebedarf zu decken. Dies zeigt eine aktuelle Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, nach der der Anteil der jungen Menschen, die nach der Ausbildung im Ausbildungsbetrieb bleiben, steigt (Seite 11). In unserem Beitrag auf den Seiten 10-11 zeigen wir zudem auf, dass Meisterinnen im Handwerk eine wichtige Rolle bei der Betriebsnachfolge übernehmen können (Im Jahr 2022 waren 44 Prozent der Meisterabsolventen im Zahntechnik-Handwerk Frauen).

Nicht unerwähnt wollen wir lassen, dass auch der VDZI kürzlich eine Nachfolge-



► **Lutz Bigl,**
VDZI-Vorstandsmitglied.

regelung getroffen hat: Seit 1. Juli hat Kim Nikolaj Japing die Nachfolge von Walter Winkler, langjähriger Geschäftsführer des VDZI, angetreten. Im Interview auf den Seiten 12-14 sprechen wir mit ihm – knapp 100 Tage im Amt – unter anderem über seine bisher gewonnenen Eindrücke, über die für die Zahntechnik relevanten gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sowie darüber, weshalb eine Ausbildung in der Zahntechnik auch in der Zukunft noch gefragt sein wird.

Wie wichtig Fachkräfte und entsprechend gute Rahmenbedingungen sind, wurde zuletzt bei der Demonstration des Verbands medizinischer Fachberufe deutlich, an der seitens des VDZI Walter Winkler, Bevollmächtigter des Vorstandes, teilnahm, um der Gesundheitspolitik die „Rote Karte“ zu zeigen (Seiten 16-21).

Lutz Bigl

INHALT



6.

Preisverhandlungen

Einigung auf höhere Orientierungspreise für BEL-Leistungen – Erhöhung um 4,22 Prozent ab 1. Januar 2024



12.

Interview mit Kim Nikolaj Japing

Mit den Gestaltungsmöglichkeiten dieses Verbandes die Aufgaben und Herausforderungen des Zahntechniker-Handwerks annehmen



26.

Branchentreff Zahntechnik plus

Save the Date – Zahntechnik plus am 3. und 4. Mai 2024 in Leipzig



30.

Ausbildung

„Es ergibt sich ein Gesamtbild der Zahnersatzversorgung“ - Zweiter Teil des Portraits von Azubi Sebastian Engel

4 Zahntechnik Teleskop



16.

Demo in Berlin

- Ein Tag klarer Botschaften und eindeutiger Appelle - Zahntechniker begleiten die Protestaktion des Verbandes medizinischer Fachberufe in Berlin
- „Ohne angemessene Preise kann es keine angemessenen Löhne und Gehälter geben.“ - Interview mit Walter Winkler, Bevollmächtigter des VDZI-Vorstandes, über die Teilnahme an der Demo

8.

Gesundheitshandwerke

Klausurtagung der Gesundheitshandwerke

10.

Betriebsnachfolge

Bessere Bedingungen für Motivation zur Betriebsnachfolge nötig



22.

Deutsche Meisterschaft im Handwerk

Informationen zur Deutschen Meisterschaft im Zahntechniker-Handwerk

24.

Entbürokratisierung

Sonderumfrage „Bürokratiebelastung im Handwerk“ - Betriebe der Gesundheitshandwerke sehen eine zunehmende Belastung durch die bürokratischen Anforderungen

29. **Fotowettbewerb für Azubis zur Zahntechnik plus**
 DER REINSTE ZAHNSINN! - Auszubildende zeigen ihren Zahntechniker-Alltag

33. **Ausbildung**

- Die neue Ausbildungsverordnung
- Digitales Berichtsheft Zahntechnik

37. **Nachrichten**

- Zahnersatz: Lückenloses Bonusheft spart Geld
- Gesetzlicher Mindestlohn soll 2024 auf 12,41 Euro steigen
- VDDI-Mitgliederversammlung bestätigt Vorstand und Beirat
- Statistisches Bundesamt: Zahnarztpraxen erzielen knapp die Hälfte ihrer Einnahmen aus der GKV
- Klaus-Kanter-Förderpreis 2023 - Die Sieger
- Meister sucht Professor beim Seifriz-Preis 2023
- Fachkompetenz bei Medizin- oder Gesundheitsfragen gefragt
- Telefonische Krankschreibung soll wieder möglich werden
- Veröffentlichung Bundeslagebild: über 130.000 Fälle von Cybercrime in 2022

46. **Handwerkspolitik**

- Präsident Jörg Dittrich für das Handwerk - „Mittelstandsorientierung zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts“
- Mobilitätswende braucht verlässliche Förderpolitik

48. **Aus den Innungen**

- Innungen im Landesinnungsverband NRW: Hand in Hand im Prüfungswesen
- MDZI weiter in der Politik für faire Preise aktiv
- Statt Klausurtagung des Vorstands – offenes ZIK-Networking mit jungen Kollegen!
- Generationsübergreifend Grund zum Feiern
- KI - Chanc(e) oder Totengräber der Zahntechnik? Das StrategieForum geht am 3. November 2023 in eine neue Runde
- Nachruf - Kurt Wassermann
- Austausch mit der Thüringer Landespolitik zum parlamentarischen Abend des Handwerks
- Bundestagsabgeordnete Tina Rudolph im Gespräch mit der Innung Thüringen

56. **Imagekampagne**

- Handwerk-Podcast geht in die zweite Staffel
- Das Handwerk als Kunstwerk zum Tag des Handwerks mit zahntechnischem Ausstellungsstück

58. **proDente**
 Pressedossier: Wer macht den Zahnersatz?

Impressum

ZAHNTECHNIK TELESKOP
 Magazin für das Deutsche Zahntechniker-Handwerk

HERAUSGEBER: Verband Deutscher
 Zahntechniker-Innungen, Bundesinnungsverband,
 Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin

V.i.S.P.: Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI),
 Berlin

REDAKTION: S. Bauknecht, G. Temme, W. Winkler
 KONZEPTION: E. Springborn, G. Temme, W. Winkler
 ANZEIGEN: G. Temme
 GESTALTUNG UND LAYOUT: Gerald Temme
 DRUCK: Zeich media, Dreieich

TEXTBEITRÄGE: Bitkom, BKA, Bundesregierung,
 DentalTheke, Destatis, Handwerk, IKK e.V., Klaus-Kanter-
 Stiftung, Leipziger Messe, LIV NRW, Mitteldeutsche ZTI,
 proDente, VDDI, VDZI, ZDH, ZTI Köln, ZTI Niedersachsen-
 Bremen, ZTI Thüringen
 FOTOS: Adobe Stock, cottonbro studio, Gesundheitshand-
 werke, Handwerk, Klaus-Kanter-Stiftung, Leipziger Messe,
 LIV NRW, MSGIV_BB, proDente, VDDI, VDZI, Wagner Zahn-
 technik, ZDH, ZDH/Henning Schacht, ZTI Köln, ZTI Nieder-
 sachsen-Bremen, ZTI Thüringen
 TITELBILD: VDZI

ANSCHRIFT DER REDAKTION:
 Mohrenstraße 20/21, 10117 Berlin,
 Tel.: 030 8471087 12, Fax: 030 8471087 29
 E-Mail: redaktion.teleskop@vdzi.de

VERLAG: Wirtschaftsgesellschaft des Verbandes Deutscher
 Zahntechniker-Innungen mbH, Mohrenstraße 20/21, 10117
 Berlin, Tel.: 030 8471087 0, Fax: 030 8471087 29

ANZEIGENRUF: 030 8471087 0

ERSCHEINUNGSWEISE UND BEZUGSPREIS:
 Bezugspreis jährlich 32,00 Euro zzgl. MwSt., Bestellungen direkt an den Verlag,
 Bezugsgebühren sind im Voraus zu entrichten. Kündigungen können nur be-
 rücksichtigt werden, wenn diese 8 Wochen vor Quartalsende vorliegen.

Leserbriefe, namentlich gekennzeichnete oder mit Kürzeln des Verfassers
 signierte Beiträge geben die Meinung des Autors, aber nicht unbedingt die
 Meinung der Redaktion wider.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Zeichnungen und Bilder wird keine
 Haftung übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur unter Zusendung
 von Belegexemplaren mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet.

GENDER-HINWEIS:
 Im Zahntechnik TELESKOP wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit
 das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige
 Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint, soweit
 es für die Aussage erforderlich ist.

Einigung auf höhere Orientierungspreise für BEL-Leistungen – Erhöhung um 4,22 Prozent ab 1. Januar 2024

Der VDZI erreichte in den Verhandlungen das gesetzlich maximal mögliche Ergebnis. Das Unterschriftenverfahren läuft.

Am 20. September fanden die Verhandlungen zu den bundeseinheitlichen durchschnittlichen Preisen für das Jahr 2024 zwischen dem Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) und dem GKV-Spitzenverband in Berlin statt. Diese Preise werden für die Veränderung der Festzuschüsse herangezogen und bilden die Orientierung für die Verhandlungen der Innungen mit den Krankenkassen in den Ländern.

Der VDZI mit Verhandlungsführer Klaus Bartsch erreichte in den Verhandlungen das gesetzlich maximal mögliche Ergebnis. Der GKV-Spitzenverband und der VDZI haben sich auf die Fortschreibung der Preise für zahntechnische Leistungen in Höhe von 4,22 Prozent verständigt.

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) stellte am 8. September die für die Vereinbarung der Vergütungen des folgenden Kalenderjahres anzuwendenden durchschnittlichen Veränderungsdaten der beitragspflichtigen Einnahmen aller

Mitglieder der Krankenkassen fest. Die vom BMG veröffentlichte Veränderungsrate betrug für die Verhandlungsrunden für den Zeitraum des zweiten Halbjahres 2022 und des ersten Halbjahres 2023 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum im gesamten Bundesgebiet plus 4,22 Prozent. Diese Veränderungsrate ist die gesetzliche Höchstgrenze für die Veränderung der bundeseinheitlich durchschnittlichen Preise für die Leistungen der prothetischen Regelversorgungen. Nach wie vor ist der VDZI in den Preisverhandlungen durch den Paragraphen 71 des Sozialgesetzbuches V (§ 71 SGB V) gedeckelt.

VDZI setzt sich weiter für die Abschaffung des § 71 SGB V ein

Diese gesetzliche Obergrenze ist gerade in Zeiten der aktuellen Kosteninflation und Fachkräfteknappheit eine extrem wirtschaftliche Belastung für die Betriebe. Daher setzt sich der



VDZI in seinen politischen Gesprächen weiter dafür ein, dass die gesetzliche Obergrenze der Veränderungsrate nach § 71 SGB V für die Preisvereinbarungen ganz aufgehoben wird.

Diesen Punkt hat die Delegiertenversammlung der Mitgliedsinnungen durch die Verabschiedung der Resolution „Unverzügliche Aufhebung der Preisregulierung i.V. mit § 71 Abs. 3 SGB V bei zahntechnischen Leistungen“ im März 2022 in Leipzig untermauert (siehe Kasten).

Kriterien wie etwa die Entwicklung der Betriebskosten oder andere branchenspezifische Besonderheiten wie krisen- oder pandemiebedingte Mehrkosten sind gesetzlich nicht geregelt und finden daher auch keine Berücksichtigung. Liegt zum Beispiel die allgemeine Kostenentwicklung über der Veränderungsrate nach § 71 SGB V, wird eine entsprechende Berücksichtigung in den Preisverhandlungen mit dem Hinweis abgelehnt, dass diese vom Gesetzgeber so nicht vorgesehen ist.

Für die Verträge auf Landesebene wurde 2014 durch das Gesetz zur Stärkung der Versorgung in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Versorgungsstärkungsgesetz) bereits klargestellt, dass der § 71 SGB V nicht gilt.

Hintergrund zur Preisverhandlung

Nach § 57 Abs. 2 SGB V vereinbaren der GKV-Spitzenverband und der Verband der Zahntechniker-Innungen die Veränderung der bundeseinheitlichen durchschnittlichen Preise bei den zahntechnischen Leistungen in der Regelversorgung bei befundbezogenen Festzuschüssen.

Über die Vereinbarung informieren die Vertragspartner den Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA), der jeweils bis zum 30. November eines Kalenderjahres die Befunde, die zugeordneten Regelversorgungen sowie die Höhe der auf die Regelversorgung entfallenden Beträge im Bundesanzeiger bekannt macht.

Auf der Grundlage der BMP führen die Zahntechniker-Innungen die Ländervereinbarungen über die BEL-Höchstpreise im jeweiligen Vertragsgebiet. Bei den Ländervereinbarungen zu den BEL-Höchstpreisen dürfen die BMP maximal um 5 Prozent unter- oder überschritten werden (Vgl. § 57 Abs. 2 Satz 3 SGB V). ■

Resolution vom 24. März 2022

„Unverzügliche Aufhebung der Preisregulierung i.V. mit § 71 Abs. 3 SGB V bei zahntechnischen Leistungen“

„Der VDZI fordert für die bereits im September anstehenden Preisverhandlungen mit dem GKV-Spitzenverband für das Jahr 2023, die gesetzliche Obergrenze der Veränderungsrate nach § 71 SGB V für die Preisvereinbarungen ganz aufzuheben oder um Kriterien zu ergänzen, die Preisveränderungen auch oberhalb der Veränderungsrate des § 71 auf dem Verhandlungsweg oder durch das Bundesschiedsamt ermöglichen.“

Die strikte und ausschließliche Begrenzung auf die maximale Veränderungsrate nach § 71 Abs. 3 SGB V führt dazu, dass immer dann, wenn die nachweisbare jährliche Kostenentwicklung im Zahntechniker-Handwerk höher ist als die jährliche Veränderungsrate, die Zahntechniker keinen Ausgleich der Kosten erhalten und auch in späteren Perioden nicht ausgleichen können, selbst dann, wenn die Vertragspartner oder das Bundesschiedsamt dies wollten. Diese einseitige Risikoverteilung und Belastungswirkung dieser Bindung an den § 71 SGB V gegen die Zahntechniker wurde in den Jahren 2020 und 2021 besonders deutlich. Der Ausgleich der pandemiebedingten Hygiene- und Schutzkosten für die Mitarbeiter und Patienten wurde vom GKV-SV aufgrund einer fehlenden gesetzlichen Grundlage abgelehnt. Ebenso problematisch ist die in den letzten zwölf Monaten sich abzeichnende Rohstoffverknappung und Lieferkettenproblematik, die zu einer erheblichen Verteuerung von Dentalmaterialien geführt hat, die in den BEL-Leistungspositionen eingerechnet sind.

Bleibt es bei der ansteigenden und als nachhaltig eingestuften Inflation bei der Preisbindung, wird es erneut zu einer deutlichen Realentwertung der Löhne kommen; die Kaufkraft der Löhne für die Mitarbeiter würde deutlich abnehmen und höhere Lohnforderungen könnten wegen des Preisdeckels nicht finanziert werden. Die zahntechnischen Labore würden im Wettbewerb um qualifizierte Auszubildende und Fachkräfte weiter geschwächt.“

Die Resolution zum § 71 SGB V finden Sie unter:

www.udzi.de/Resolution71Abs3





- ▶ VDZI-Präsident Dominik Kruchen (4.v.l.) und VDZI-Geschäftsführer Kim Nikolaj Japing (4.v.r.) haben an der Klausurtagung mit einem Besuch des Glasherstellers Hoya in Mönchengladbach teilgenommen. Der neue Referent der Gesundheitshandwerke beim ZDH, Markus Schäfer (2.v.l.), hat sich in der Runde vorgestellt.

Klausurtagung der Gesundheitshandwerke

Verbände richten den Blick auf die zukünftige Vertretung der Interessen ihrer knapp 26.000 Betriebe. Neuer Referent Markus Schäfer stellt sich vor.

Am 31. August und 1. September haben sich die Gesundheitshandwerke zur Klausurtagung in Düsseldorf getroffen. Die Präsidenten und Geschäftsführer der vier Gesundheitshandwerke – Augentoptiker, Hörakustiker, Orthopädie-Techniker und Zahn-techniker – tauschten sich unter anderem über die Zukunft der Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke aus.

Bei der Bundesinnung der Hörakustiker KdöR (biha) und beim Zentralverband der Augentoptiker und Optometristen (ZVA) gibt es mit Eberhard Schmidt und Christian Müller neue Präsidenten. Kim Nikolaj Japing ist seit dem 1. Juli neuer Geschäftsführer des VDZI und die Arbeitsgemeinschaft selbst hat mit Markus Schäfer einen neuen Referenten.

An seinem ersten Arbeitstag war der Referatsleiter beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) für die Gesundheitshandwerke zu Gast in Düsseldorf und hat sich den Verbänden vorgestellt. Aus seinen bisherigen Arbeitsstationen, zuletzt als Fachgebietsleiter Gesundheit und Pflege beim Wirtschafts-

rat der CDU e.V. in Berlin, bringt Markus Schäfer eine Expertise für politische Analysen sowie ein profundes Wissen über wirtschafts- und gesellschaftspolitische Entwicklungen im Bereich Gesundheit mit.

Aufgrund der personellen Veränderungen in den Verbänden ging es um einen Austausch über die Zusammenarbeit und die inhaltliche Ausrichtung der Arbeitsgemeinschaft. Offen sind die vier Gesundheitshandwerke weiter für eine Mitarbeit der Orthopädeschuhtechniker, deren Verband sich nach einer Auflösung zum Jahresende 2022 derzeit neu strukturiert.

Zentrale berufspolitische Themen sind die Meisterpräsenz in den Gesundheitshandwerken, die Entwicklungen bei investorengeführten Medizinischen Versorgungszentren, die sich gerade im Bereich der zahnmedizinischen Versorgung rasant entwickeln, die Anforderungen der Telematikinfrastruktur sowie Fragen zu handwerklichen Berufsbildern. ■

remanium®
star powder



rematitan®
powder



Laserschmelztechnologie
mit bewährten Werkstoffen.



Dentaurum ist **DER** Pulverhersteller, welcher bei beiden Produkten die Anforderungen der bedeutenden Dental- und Werkstoffnormen erfüllt.

DIN EN ISO 22674

Zahnheilkunde – Metallische Werkstoffe für festsitzenden und herausnehmbaren Zahnersatz und Applikationen

DIN EN ISO 9693

Zahnheilkunde – Kompatibilitätsprüfungen für metall-keramische und keramisch-keramische Systeme

DIN EN ISO 5832-3

Chirurgische Implantate – Metallische Werkstoffe – Teil 3: Titan 6-Aluminium 4-Vanadium Knetlegierung (rematitan® powder)

D
DENTAURUM



Bessere Bedingungen für Motivation zur Betriebsnachfolge nötig

Mindestens 125.000 Familienbetriebe werden in den nächsten fünf Jahren eine Unternehmensnachfolgerin oder einen Unternehmensnachfolger, sei es in der Familie, in der Belegschaft oder extern, suchen. Die größte Hürde für einen erfolgreichen Übergabeprozess ist nach wie vor das Finden qualifizierter Nachfolgerinnen und Nachfolger. Wichtig ist, Betriebsübernahmen weiterhin als attraktive Gründungsform zu bewerben.

VDZI-Vorstandsmitglied Lutz Bigl: Thema der Unternehmensnachfolge wichtig

Die Bedeutung des Themas der Unternehmensnachfolge hat VDZI-Vorstandsmitglied Lutz Bigl bereits im vergangenen Jahr im TELESKOP-Interview hervorgehoben (siehe TELESKOP 02-2022): „In Zukunft wird es vermutlich noch schwieriger werden, einen Nachfolger zu finden. Denn es werden tendenziell mehr Betriebe auf den Markt kommen, als Existenzgründer, die bereit sind, diese zu übernehmen oder überhaupt neu zu gründen. Das liegt daran, dass der Inhaberanteil, also der Anteil der Übergeber, die einen Nachfolger suchen, demografisch bedingt in Zukunft stark zunehmen wird. Und nicht jeder, der sich im Handwerk selbstständig macht, will auch ein Unternehmen übernehmen. Viele gründen lieber neu. Außerdem zögern viele potentielle Nachfolger mit ihrer Selbstständigkeit,

weil sie Sorge haben, in Zukunft geeignete Mitarbeiter zu finden. Zuletzt spielt auch eine Rolle, dass junge Menschen eine akademische Tätigkeit einer Karriere im Handwerk vorziehen“, so Bigl.

Obermeisterin Dörte Thie: Unternehmerinnen wichtig bei der Betriebsnachfolge

Meisterinnen im Handwerk können eine wichtige Rolle zum Beispiel bei der Betriebsnachfolge spielen. In einem Artikel vom Deutschen Handwerksblatt zu weiblichen Führungskräften im Handwerk äußerte sich auch Zahntechnikermeisterin Dörte Thie, Vizepräsidentin der HWK Potsdam und Obermeisterin der Mitteldeutschen Zahntechniker-Innung, im August. Sie berichtete über ihre Erfahrungen aus der Praxis ihres zahntechnischen Meisterlabors. Dass gerade die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Chefinnen eine besondere Rolle spiele, bestätigte Dörte Thie gegenüber dem Deutschen Handwerksblatt: „Die Familie ist der entscheidende Faktor. Hier müssen bessere Rahmenbedingungen geschaffen werden, um noch mehr Frauen für die Gründung und Leitung eines Handwerksbetriebs begeistern zu können.“

ZDH-Präsident Jörg Dittrich: Bürokratie schreckt Nachfolger ab

Wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) aktuell berichtet, fühlen junge Meister sich zunehmend vor allem durch die überbordende Bürokratie abgeschreckt, eine Betriebsnachfolge anzutreten. Es brauche ein wieder positiveres Bild vom Unternehmertum, sagte ZDH-Präsident Jörg Dittrich zu Andreas Hoenig von der „dpa“ im August. Der Handwerkspräsident führte aus: „Es fällt immer schwerer, Betriebsnachfolger zu finden oder Meisterinnen und Meister, die sich selbstständig machen oder ein Unternehmen gründen wollen. Das hat ganz viel mit dem Bild von Selbstständigkeit und Unternehmertum zu tun, das vermittelt wird. Und das hängt mit der überbordenden Bürokratie zusammen, die viele vom Schritt in die Selbstständigkeit abschreckt. Sie erzeugt die Sorge, in die bürokratische Zwickmühle zu geraten, die Fülle an Vorschriften nicht erfüllen zu können und dadurch großen persönlichen Risiken ausgesetzt zu sein.“

Dem müsse entgegengesteuert werden und es sei herauszustellen, was das Unternehmertum und die Selbstständigkeit speziell im Handwerk auszeichne und welchen Stellenwert der selbstständige Meister in der Gesellschaft genieße.

IAB-STUDIE ZEIGT: DER ANTEIL DER JUNGEN MENSCHEN, DIE NACH DER AUSBILDUNG IM AUSBILDUNGSBETRIEB BLEIBEN, STEIGT

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hat mit Daten des „Ausbildungspanel Handwerk“ ermittelt, dass Ausbildungsabsolventen häufiger in ihrem Ausbildungsbetrieb verbleiben als in zurückliegenden Jahren. Das Ausbildungspanel Handwerk ist in Kooperation mit 12 Handwerkskammern,

die Daten aus ihren Lehrlingsrollen zur Verfügung gestellt haben, entstanden. Diese Lehrlingsrollendaten wurden mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit verknüpft und wissenschaftlich analysiert.

Auf der Basis des „Ausbildungspanel Handwerk“ zeigt sich, dass 57 Prozent aller Absolventen, die 2020 ihre Ausbildung in einem Handwerksbetrieb erfolgreich beendet haben, auch sechs Monate später noch in ihrem Ausbildungsbetrieb beschäftigt waren. Zwölf Monate nach Ausbildungsende traf dies auf die Hälfte der Absolventen zu. Zum Vergleich: Für die Absolventenkohorte des Jahres 2014 betragen die entsprechenden Werte 48 Prozent (Sechs Monate) beziehungsweise 42 Prozent (Zwölf Monate). Als einen mögliche Erklärungsansatz für die gestiegene Verbleibsquote führen die Autoren den gewachsenen Fachkräftebedarf im Handwerk an.

Ein weiterer Befund der Veröffentlichung ist, dass sich die Verbleibsquoten der Ausbildungsabsolventen des Handwerks in manchen soziodemografischen Dimensionen unterscheiden – so verbleiben z.B. Männer häufiger in ihrem Ausbildungsbetrieb als Frauen. In anderen Dimensionen hingegen, wie z. B. bei der Staatsangehörigkeit oder bei Ausbildungsabsolventen ohne Schulabschluss im Vergleich zu jenen mit Hauptschul- oder Realschulabschluss, sind die Verbleibsquoten recht ähnlich.

Bei einer, auch demografisch bedingt, rückläufigen Ausbildungsstellenbewerberzahl und gleichzeitig wachsendem Fachkräftebedarf ist es aus Betriebssicht umso wichtiger, junge Menschen nicht nur erfolgreich zum Ausbildungsabschluss zu führen, sondern nach dem Abschluss auch möglichst lange im eigenen Betrieb zu halten. Das Letzteres den Handwerksbetrieben in den zurückliegenden Jahren immer besser gelingt, zeigen die Daten des „Ausbildungspanel Handwerk“. ■



- Im Handwerk waren sechs Monate nach Ausbildungsende noch 57 Prozent der Auszubildenden in ihrem Ausbildungsbetrieb beschäftigt, nach 12 Monaten 50 Prozent.



**Mit den Gestaltungsmöglichkeiten
dieses Verbandes die Aufgaben und
Herausforderungen des Zahntechniker-
Handwerks annehmen**

Kim Nikolaj Japing ist neuer Geschäftsführer des VDZI. Er verfügt über eine langjährige Expertise in der Gesundheitspolitik. Bevor er im Juli dieses Jahres zum VDZI kam, war er über vier Jahre als Referatsleiter beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) für die Koordination der Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke zuständig. Er konnte sich bereits während dieser Tätigkeit mit den vielfältigen Herausforderungen des Zahntechniker-Handwerks vertraut machen. Zahntechnik TELESKOP stellt den 40-jährigen Sozialwissenschaftler vor.

Knapp 100 Tage im Amt, wie fällt Ihr bisheriges Resümee aus?

Kim Nikolaj Japing: Ich bin beeindruckt von der Vielfältigkeit der Aufgaben, die der VDZI zu bearbeiten hat. Und beeindruckt von diesem Handwerk und seinen Menschen! Der regelmäßige Austausch mit meinem Vorgänger Walter Winkler, der mich als Bevollmächtigter des Vorstandes bei der Einarbeitung in die berufspolitische Arbeit für das Zahntechniker-Handwerk unterstützt, sowie die vielen Gespräche im Team und mit dem Vorstand helfen mir sehr dabei, die einzelnen Themen schnell zu verstehen.

Worauf freuen Sie sich besonders?

Kim Nikolaj Japing: Ich freue mich sehr über die Gestaltungsmöglichkeiten beim VDZI! Ich bin sehr optimistisch, dass wir im Team des VDZI sowie auch mit unseren Mitgliedsinnungen gut zusammenarbeiten werden. Letztere haben bereits die Gelegenheit genutzt und mich zu ihren Innungsversammlungen eingeladen. Vor Ort habe ich dann die Möglichkeit, die Innungsmitglieder über aktuelle Entwicklungen zu informieren.

Welche gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen gibt es derzeit, die die Zahntechnik betreffen?

Kim Nikolaj Japing: Die Herausforderungen, vor denen das Zahntechniker-Handwerk steht, sind enorm. Da ist nach wie vor noch die Bindung an den § 71 SGB V, in dessen Rahmen wir nicht müde werden dürfen, permanent Argumente vorzutragen, die für die Aufhebung der Überregulierung dieses Handwerks durch die einseitige Bindung an den Paragraphen 71 SGB V als Obergrenze für die Preise sprechen. Seit Einführung des Festzuschuss-Systems 2005 fordert dies der VDZI in allen Gesetzgebungsverfahren, weil sie systematisch zur Aushöhlung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Betriebe führt, wie sich besonders dramatisch in der anhaltenden Kosteninflation zeigt. Die Abschaffung ist dem VDZI bisher für die Landesvereinbarungen gelungen, das muss nun auch für die Preisvereinbarungen auf Bundesebene gelingen. Das ist eine Mammutaufgabe! Daher müssen wir Politiker auf Landes- und Bundesebene für die durch den Paragraphen 71 SGB V manifestierten Einschränkungen in den Verhandlungen für die zahntechnischen Preise sensibilisieren und zu einer Änderung bewegen.

Damit verbunden ist auch die Fachkräftethematik. Wir müssen uns von den Fesseln dieser Preisobergrenze lösen, da sich sonst der Verlust an Fachkräften in unserer Branche verstetigt. Unsere zahntechnischen Betriebe brauchen endlich entsprechende Rahmenbedingungen, um betriebswirtschaftlich wirtschaften zu können und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gute Löhne zahlen zu können. Das Handwerk allgemein, im speziellen das Zahntechniker-Handwerk, ist sehr ausbildungswillig. Es ist mit seinem Fokus auf digitale Technologien ein sehr innovatives Handwerk, das aber auch nur dann weiterhin diese Rolle einnehmen kann, wenn es Fachkräfte halten kann und diesen auch eine Perspektive bieten kann. Die Abkoppelung der Löhne bei gleichzeitig hoher Inflation zwingt immer mehr Fachkräfte, die Branche zu wechseln. Wer soll die vielen Betriebe, die in den nächsten Jahren einen Nachfolger suchen, übernehmen? Eine wohnortnahe und flächendeckende Versorgung der Bevölkerung mit Zahnersatz, wie wir sie derzeit kennen, ist damit langfristig kaum noch umsetzbar.

Ein anderes Thema betrifft die rein zahnärztlichen MVZ (Z-MVZ). Der VDZI sieht in dem schnellen Wachstum von Z-MVZ, den auch die Zahlen der Zahnärzteschaft untermauern, den Beleg einer voranschreitenden Vergewerblichung und Kommerzialisierung in der zahnärztlichen Versorgung. Grundsätzlich gilt, dass die Größe und die Organisationsstrukturen in einem Z-MVZ auch den ordnungsrechtlichen Rahmen des freien Heilberufes strapaziert. Bei Z-MVZ – gerade mit mehreren angestellten Zahnärztinnen und Zahnärzten – werden die Kriterien für das klassische Praxislabor unseres Erachtens nach entgrenzt. Zudem gibt es für die Einhaltung des geltenden Rechts keine ausreichenden berufsrechtlichen Kontrollinstrumente. Diese Wettbewerbsverzerrung geht zu Lasten der gewerblichen Dentallabore. Zahntechnische Leistungen werden quasi dem Markt entzogen und damit auch dem Qualitäts- und Preiswettbewerb. Der VDZI setzt sich in seinen politischen Gesprächen daher besonders für fairen Wettbewerb ein.

Ein anderes Thema betrifft die rein zahnärztlichen MVZ (Z-MVZ). Der VDZI sieht in dem schnellen Wachstum von Z-MVZ, den auch die Zahlen der Zahnärzteschaft untermauern, den Beleg einer voranschreitenden Vergewerblichung und Kommerzialisierung in der zahnärztlichen Versorgung. Grundsätzlich gilt, dass die Größe und die Organisationsstrukturen in einem Z-MVZ auch den ordnungsrechtlichen Rahmen des freien Heilberufes strapaziert. Bei Z-MVZ – gerade mit mehreren angestellten Zahnärztinnen und Zahnärzten – werden die Kriterien für das klassische Praxislabor unseres Erachtens nach entgrenzt. Zudem gibt es für die Einhaltung des geltenden Rechts keine ausreichenden berufsrechtlichen Kontrollinstrumente. Diese Wettbewerbsverzerrung geht zu Lasten der gewerblichen Dentallabore. Zahntechnische Leistungen werden quasi dem Markt entzogen und damit auch dem Qualitäts- und Preiswettbewerb. Der VDZI setzt sich in seinen politischen Gesprächen daher besonders für fairen Wettbewerb ein.



- ▶ Kim Nikolaj Japing war von 2019 bis Mitte dieses Jahres Referatsleiter der Arbeitsgemeinschaft der Gesundheitshandwerke im ZDH. Im November 2022 waren er und VDZI-Präsident Dominik Kruchen mit den Vertretern der vier Verbände im Bundestag und haben das gemeinsame Positionspapier der FDP-Mittelstandsfraktion übergeben.

Vor Ihrer Tätigkeit waren Sie im ZDH für die Gesundheitshandwerke zuständig, was eint diese Handwerke und was sind deren Herausforderungen?

Kim Nikolaj Japing: Die Gesundheitshandwerke in Deutschland, bestehend aus Augenoptikern, Hörakustikern, Orthopädienschuhtechnikern, Orthopädietechnikern und Zahntechnikern, versorgen die Bevölkerung mit individuell ausgewählten und angepassten Produkten und Dienstleistungen. Die Meisterpräsenz in den gefahrgeneigten Gesundheitshandwerken beschäftigt alle Verbände gleichermaßen. In der tagtäglichen Patientenversorgung mit Medizinprodukten wie Zahnersatz oder Hilfsmitteln, die handwerklich individuell für die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten hergestellt oder ange-

„Die Gesundheitshandwerke erwarten zurecht eine Entschlackung der Bürokratie. Viele der Dokumentationspflichten bringen keinen Mehrwert in Versorgungsqualität und Patientensicherheit.“

passt werden, müssen auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen stimmen.

Die Betriebe der Gesundheitshandwerke benötigen beispielsweise auch einen Finanzausgleich für krisenbedingte Mehrkosten, um gerade die wohnortnahen und betrieblichen Versorgungsstrukturen zu sichern. Es darf nicht sein, dass sich die gesetzlichen Krankenkassen aus der Verantwortung ziehen, so wie sie den Gesundheitshandwerken die Hygienekosten während der Pandemie nahezu nicht bezahlt haben. Sie erwarten darüber hinaus zurecht eine Entschlackung der Bürokratie. Viele der Dokumentationspflichten bringen keinen Mehrwert in Versorgungsqualität und Patientensicherheit.

Die politische Arbeit gegen eine unverträgliche Kommerzialisierung der zahnärztlichen Versorgung durch den Einstieg von Finanzinvestoren in die zahnmedizinische Versorgung eint darüber hinaus nicht nur Zahnärzte und Zahntechniker, sondern auch die Gesundheitshandwerke untereinander.

Was ist das Besondere an einer Zahntechniker-Ausbildung und weshalb ist eine Ausbildung in der Zahntechnik auch in Zukunft noch gefragt?

Kim Nikolaj Japing: Eine zahntechnische Ausbildung bietet attraktive Karrierewege. Sie adressiert junge Menschen, die ihr medizinisch-technisches Interesse mit handwerklichen Fähigkeiten verbinden wollen. Die Arbeit erfordert Präzision, Geduld und manuelles Geschick. Die Zahntechnik ist ein hoch innovatives Handwerk. Dort wird mit unterschiedlichsten Materialien und neuesten technologischen Fertigungstechniken gearbeitet. Der Beruf Zahntechnik ist - wie so oft im Handwerk - mit täglichen Erfolgserlebnissen verbunden: Hier sieht der Zahntechniker am Ende des Tages, was er über den Tag geschaffen hat. ■



ZIRKONOFEN TURBO

GESCHWINDIGKEIT JENSEITS JEDER ERWARTUNG

**OFFENES
SYSTEM**

ULTRASPEED
SINTERUNG IN **75**
MIN

120
ZIRKONELEMENTE

AUFHEIZRATEN
BIS ZU **150**
°C/MIN

- 84%
ZEITAUFWAND*

ABKÜHLRATEN
BIS ZU **60**
°C/MIN

- 81%
STROMBEDARF*

*Vergleich zwischen Standard & Ultraspeed Programm für Prettau® 2 Dispersive® Zirkon



Inkl. Zirkonzahn.App



Ein Tag klarer Botschaften und eindeutiger Appelle

Zahntechniker begleiten die Protestaktion des Verbandes medizinischer Fachberufe in Berlin



- ▶ Walter Winkler, Bevollmächtigter des VDZI-Vorstandes, zeigte den Zusammenhang auf zwischen der Entwicklung der erzielbaren Preise für ein Produkt und den hieraus resultierenden Möglichkeiten in neue Angebote zu investieren, Innovationen einzuführen und faire konkurrenzfähige Löhne zu zahlen. Die Mitteldeutsche Zahntechniker-Innung hat dies mit einem Plakat unterstützt.



Am 8. September 2023 rief der Verband medizinischer Fachberufe e.V. (vmf) zu einer Protestaktion gegen die gesundheitspolitischen Konsolidierungspläne von Bundesgesundheitsminister Lauterbach auf dem Pariser Platz am Brandenburger Tor auf. Knapp 2.000 Menschen waren dem Aufruf des vmf gefolgt, um der Gesundheitspolitik die „Rote Karte“ zu zeigen. Seitens des VDZI nahm Walter Winkler, Bevollmächtigter des Vorstandes, an der Kundgebung teil.

Zu Wort kamen Berufsangehörige, Vertreter der Arbeitgeberseite sowie weiterer Institutionen, Körperschaften und Verbände aus der Ärzte- und Zahnärzteschaft sowie der Zahntechnik. Auf der Rednerliste standen auch die Bundestagsabgeordneten und Mitglieder im Gesundheitsausschuss Emmi Zeulner, Simone Borchardt und Ates Gürpınar sowie der Staatsminister für Gesundheit und Pflege in Bayern, Klaus Holetschek. Für den Verband Deutscher Zahntechniker-Innungen sprach Walter Winkler, Bevollmächtigter des Vorstandes. Alle Redner machten auf die Schwierigkeiten und großen Unzulänglichkeiten aufmerksam, mit denen die Teams in den Arzt- und Zahnarztpraxen und den Dentallaboren konfrontiert sind. Die klare Botschaft: Ohne wesentliche Änderungen in der Finanzierung des ambulanten Gesundheitswesens wird es in Zukunft nicht mehr möglich sein, die Aufgaben in der Patientenversorgung zu erfüllen.

vmf-Präsidentin Hannelore König erklärte daher zum gemeinsamen Auftreten der Teilnehmenden. „Es ist wichtig, dass die Betroffenen in den ambulanten Arzt- und Zahnarztpraxen, aber auch in den Dentallaboren, gemeinsam in Berlin aufgetreten sind, um auf das verheerende Ausmaß der gesundheitspolitischen Fehlentscheidungen aufmerksam zu machen.“

Im Einzelnen forderte der vmf auch eine Weiterentwicklung der zahntechnischen Vergütung in der gesetzlichen Krankenversicherung auf Grundlage der tatsächlichen Kosten.

In seiner Rede unterstrich Walter Winkler, dass der VDZI die Auffassungen des vmf teile und daher die Protestaktion unterstützte. Gerade die Weiterentwicklung der zahntechnischen Vergütung ist eine der zentralsten Forderungen des VDZI, welche zuletzt am 26. April 2023 öffentlichkeitswirksam im Ausschuss für Gesundheit des Deutschen Bundestages vorgetragen wurde – leider ohne Erfolg. Die Dentallabore des deutschen Zahntechniker-Handwerks brauchen im Rahmen des GKV-Systems eine wirtschaftliche Auskömmlichkeit, um ihre wichtige Funktion in der Versorgung der Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Zahnersatz aufrechterhalten zu können. Bei steigenden Kosten für Energie, Transport, weiterhin gestörten Lieferketten und hohen Inflationsraten sind starre und restriktive Deckelungen von pauschalen Vergütungen kein gangbarer Weg (siehe hierzu auch das Interview „Ohne angemessene Preise kann es keine angemessenen Löhne und Gehälter geben.“ auf den Seiten 20-21).



- Bei großer Hitze waren knapp 2.000 Teilnehmer dem Aufruf gefolgt und haben sich auf dem Pariser Platz am Brandenburger Tor versammelt.

Aus eigener Erfahrung in seinem Dentallabor in Erfurt berichtete Sandro Thiele, Mitglied der Zahntechniker-Innung Thüringen. Er hat vor 15 Jahren seinen Ausbildungsbetrieb übernommen, ihn zusammen mit seinen Mitarbeitern modernisiert, digitalisiert und zukünftige Zahntechniker ausgebildet. Aufgrund der massiv gestiegenen Kosten und durch die strikte Preisbindung könne er seine Mitarbeiter nicht ausreichend honorieren. „Ich erlebe die Abwanderung meiner Fachkräfte – nicht zum Mitbewerber – sondern in andere Branchen. Damit stehe ich immer wieder vor der eigenen Handlungsfähigkeit.“

Jedes andere Handwerk habe in irgendeiner Form reagiert und Preisanpassungen vorgenommen, um zu bestehen. Aber Leistungen im Zahntechniker-Handwerk würden nach einem Gesetz bezahlt, das 18 Jahre alt ist.

Warum auch Zahntechniker der Gesundheitspolitik die ROTE KARTE zeigten, verdeutlichte Karola Will, Referatsleiterin ZahntechnikerInnen im vmf. Hohe Material- und Energiekosten seien bei den gesetzlichen Vorgaben genauso wenig berücksichtigt wie anzupassende Lohnkosten.



- Sandro Thiele, Mitglied der Zahntechniker-Innung Thüringen, berichtete aus seinem Ausbildungsbetrieb und den Schwierigkeiten, aufgrund der gestiegenen Kosten und durch die strikte Preisbindung seine Mitarbeiter ausreichend zu honorieren.

„Wenn ich ein Labor in einer strukturschwachen Gegend betreibe, habe ich Kunden mit Patientinnen und Patienten, die einfach keine Zuzahlung zu höherwertigem Zahnersatz leisten können. Sollen diese Menschen nicht mehr mit Zahnersatz versorgt werden, weil es sich für die Labore wirtschaftlich nicht mehr rechnet?“ Will unterstrich gegenüber Pressevertretern vor der Protestaktion, dass gerade auch die Ablehnung des Antrags der CDU/CSU-Fraktion „Zahntechnikerhandwerk in Deutschland zur Sicherstellung der Patientinnen- und Patientenversorgung unterstützen und zukunftsfest machen“ durch die Ampelkoalition die Wettbewerbsfähigkeit um Fachkräfte im Zahntechniker-Handwerk weiter schwäche. So sei es an der Zeit, dass Maßnahmen zur Fachkräftesicherung ergriffen werden, anstatt wie im Zahntechniker-Handwerk durch staatlich verordnete Preisdeckelungen den Fachkräftemangel zu befeuern.



MdB Simone Borchardt, Mitglied des Bundestag-Gesundheitsausschuss, stellte fest, dass das Gesundheitshandwerk und die dort Beschäftigten die Menschen mit hochwertiger gesundheitlicher Versorgung ausstatten. Dennoch friste das Gesundheitshandwerk in der aktuellen Gesundheitspolitik eine unberechtigte Rolle im Schatten. Ein Beispiel seien die Zahnärztinnen und Zahnärzte, die hochpräzise Arbeit leisteten. Aber auch diese werde nicht mehr entsprechend honoriert. ■



„Versorgung örtlich betäubt!“, „Behandeln statt verwalten“, „Zähne zeigen“, „Lauterbach schafft Lücken“, „Diagnose Sparodontose“, „Die Politik wacht erst auf, wenn die letzte Praxis zu ist“, „Augen auf, Zähne zeigen“, „Billig Zahn-Medizin. Das tut weh - uns allen“, „Für die Zahntechnik! Höchste Zeit für faire Preise und Löhne! Jetzt!“ „Leichte Beute - Zahntechnik“, auf zahlreichen Plakaten, begleitet vom ohrenbetäubenden Lärm hunderter Trillerpfeifen, drückten die Demonstrierenden ihren Frust über die Gesundheitspolitik aus.

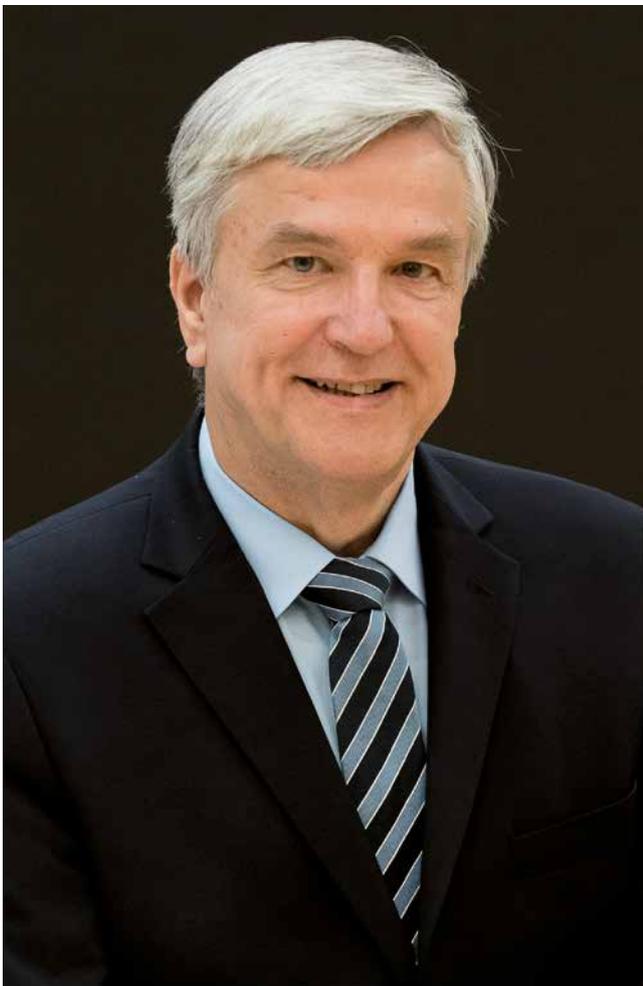
„Ohne angemessene Preise kann es keine angemessenen Löhne und Gehälter geben.“

Im Interview mit Zahntechnik TELESKOP spricht Walter Winkler, Bevollmächtigter des VDZI-Vorstandes, über die Teilnahme an der Demo in Berlin.

Weshalb hat der VDZI die Protestaktion des vmf unterstützt?

Walter Winkler: Wir haben diese Demonstration unterstützt, weil wir der Überzeugung sind, dass die Gesundheitspolitik am Ende einen zentralen wirtschaftlichen Zusammenhang anerkennen muss, der allein zukünftig die Strukturen und die Qualität der Gesundheitsversorgung sichern kann: Das ist der Zusammenhang zwischen der Entwicklung der erzielbaren Preise für ein Produkt und den hieraus resultierenden Möglichkeiten in neue Angebote zu investieren, Innovationen einzuführen und insbesondere: faire konkurrenzfähige Löhne zu zahlen.

Ob man es politisch einsehen mag oder nicht: Ohne angemessene Preise kann es keine angemessenen Löhne und Gehälter geben.



Dieses Anliegen wird seitens des VDZI doch schon seit Jahren immer wieder aufgegriffen.

Walter Winkler: Ja, der Gesetzgeber hat den Zahntechnikerinnen und Zahntechnikern schon in früheren Zeiten gesetzliche Preisabsenkungen und Preisstopps beschert. Schon viele Jahre dürfen die Preise wegen der Bindung an den § 71 SGB V bei Leistungen der GKV nur noch maximal mit der Veränderung der sogenannten Grundlohnsumme verhandelt werden. Die tatsächliche Kostenentwicklung spielt dabei keine Rolle, auch nicht, wenn es außerordentliche Problemlagen gibt.

Können Sie das konkreter fassen?

Walter Winkler: Zwei Beispiele: Die Pandemie hat für die Aufrechterhaltung der Produktion und dem Hygieneschutz zu deutlichen Sonderkosten geführt. Was sagen die Krankenkassen? Für einen Ausgleich der pandemiebedingten Hygiene- und Schutzkosten fehle die gesetzliche Grundlage. Nun haben wir seit 2 Jahren eine Kosteninflation. Seitdem haben sich insbesondere die Dentalmaterialien und die Energiekosten drastisch verteuert. Die allgemeine Kosteninflation in den Laboren ist insgesamt deutlich höher als die jährliche Veränderung der Grundlohnsumme, die gesetzlich als Preisdeckel gilt. Den Vertragspartnern ist jedoch gesetzlich ein Kostenausgleich verboten. Das muss und kann verändert werden!

Was hat das für Konsequenzen für die zahntechnischen Betriebe?

Walter Winkler: Das Gesundheitshandwerk Zahntechnik wird mit dem Preisdeckel wirtschaftlich gesehen immer weiter und schleichend von der allgemeinen Wirtschaft abgekoppelt. Es ist Fakt, dass die zahntechnischen Labore im Wettbewerb um qualifizierte Auszubildende und Fachkräfte weiter ge-

„Gerade angesichts der demografischen Entwicklung muss jeder wissen, dass auch in der Zahntechnik gilt: Das hohe und flächendeckende Versorgungsniveau der Bevölkerung kann nur dann gesichert werden, wenn ausreichend Fachkräfte ausgebildet, gewonnen sowie die bewährten Kräfte gehalten werden.“

schwächt werden, die jedoch im gesamten Gesundheitswesen so notwendig gebraucht und knapp sein werden wie nie.

Auch die Löhne können deshalb nur unterproportional steigen. Bleibt es bei der hohen Kosteninflation fallen das Realeinkommen und die Unternehmer-einkommen gleichermaßen drastisch. Der Beruf wird so weiter unattraktiv, die Bewerberzahlen sinken weiter und die jungen Fachkräfte wandern - quasi zum Inflationsausgleich - ab in die kapitalintensive Industrie, die diese Fachkräfte dringend sucht.

Sie sprechen die Lohnsituation an.

Walter Winkler: Ja, wenn es eines klaren Alarmsignals und eines Beweises bedurft hätte, dass etwas nicht stimmt mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Zahnärztinnen und Zahnärzter, dann ist es die Tatsache, dass von der Erhöhung des Mindestlohnes in den letzten Jahren 25 Prozent der ausgebildeten Zahnärztinnen und Zahnärzter bundesweit, und sogar im Osten 40 Prozent betroffen waren. Ganz zu schweigen von den weiteren 15 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die zumeist als Teilzeit- und geringfügig Beschäftigte die flexible, termintreue Eingreiftruppe als Boten und Packer für die Service- und Lieferdienstleistungen des Labors bilden.

Und was sich darüber hinaus bereits abzeichnet ist: Schlechte Perspektiven und fehlende Fachkräfte wirken sich auch nachhaltig auf die zukünftige Unternehmensnachfolge aus. Altersbedingt schließen mittlerweile viele Laborinhaber. Ohne attraktive Rahmenbedingungen folgt diesen niemand nach. Die Gefahr besteht, dass die Sicherung eines flächendeckenden Angebotes im ländlichen Raum gefährdet ist. Das ist das realistische negative Szenario, das uns hier eint und das Arbeitnehmer und Unternehmer nicht wollen und was gesundheitspolitisch nicht gewollt werden darf. Für dieses Szenario haben die politisch Verantwortlichen allerdings bisher leider kein Ohr. Das berühmte Kind muss erst in den Brunnen fallen.

Eine gefährliche Entwicklung, was muss sich aus Ihrer Sicht ändern?

Walter Winkler: Ja, der VDZI hält das für gefährlich und für keine nachhaltige Politik. Denn es gibt auch in der Wirtschaft so etwas wie Kippunkte – an denen es zu spät ist.

Gerade angesichts der demografischen Entwicklung muss jeder wissen, dass auch in der Zahntechnik gilt: Das hohe und flächendeckende Versorgungsniveau der Bevölkerung kann



- Einen Mitschnitt der Rede von Walter Winkler am Brandenburger Tor finden Interessierte hier: <https://www.vdzi.de/vmf-Demo-in-Berlin>

nur dann gesichert werden, wenn ausreichend Fachkräfte ausgebildet, gewonnen sowie die bewährten Kräfte gehalten werden.

Ich sage es hier ausdrücklich: Das gilt auch für alle Berufe im Gesundheitswesen als Teilbereich einer Wirtschaft, denen es zukünftig an Fachkräften mangeln wird wie nie zuvor. Deshalb brauchen die zahntechnischen Betriebe und ihre Fachkräfte endlich bessere Rahmenbedingungen, von denen ich hier nur zwei wichtige Elemente nennen will:

- Die Betriebe müssen erstens vom gesetzlichen Preisdeckel bei den Verhandlungen befreit werden. Krisen verlangen keine zentrale Steuerung, Krisen brauchen für alle mehr Flexibilität. Wir fordern deshalb auch mehr Vertrauen in die Vertragspartner. Der GKV-Spitzenverband als mächtige Organisation und der VDZI sind allein in der Lage, faire und sachgerechte Vertragslösungen zu vereinbaren. Nur so eröffnet man die Chance, dass die Betriebe leistungsgerechte und konkurrenzfähige Löhne zahlen können, dass es aber auch nach dreißig Jahren endlich zu einer Angleichung der wirtschaftlichen Verhältnisse für die ostdeutschen Zahnärztinnen und Zahnärzter kommen kann.
- Zweitens muss das duale Ausbildungswesen umfassend gestärkt werden und die Kosten der dualen Ausbildung müssen umverteilt, die Ausbildungsbetriebe müssen belohnt und von Kosten der Ausbildung entlastet werden. Denn es wird demografisch bedingt zu extremen Personalknappheiten und zu einem intensiven Wettbewerb um Fachkräfte kommen, den die Gesundheitshandwerke, auch das Zahnärzter-Handwerk, gegen eine kapitalintensive Industrie sonst nicht gewinnen können. ■

Deutsche Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills

Mit dem Ziel, die Sichtbarkeit des Wettbewerbs zu erhöhen, seine Markenbildung zu stärken sowie die Umsetzung insgesamt zu modernisieren wurde 2021 eine Umbenennung des „Leistungswettbewerbs des Deutschen Handwerks (PLW – Profis leisten was)“ angestoßen. Die Vollversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks (ZDH) hat diese im Dezember 2022 beschlossen.



Seit Januar 2023 wird der Wettbewerb als „Deutsche Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills“ bezeichnet. Der Name wird auf allen Wettbewerbsebenen und in allen Gewerke genutzt. So findet im November erstmals auch die Deutsche Meisterschaft im Zahntechniker-Handwerk, Bundeswettbewerb, statt. Die Siegerinnen und Sieger werden weiterhin als Bundessiegerinnen und Bundessieger ausgezeichnet.



So verlief der zahntechnische Wettbewerb 2022:
www.vdzi.de/Leistungswettbewerb-2022



Die englische Zusatzbezeichnung „German Craft Skills“ stellt die Verbindung zu den internationalen Wettbewerben EuroSkills und WorldSkills dar. ■



Bundessiegerin 2022 zu Besuch auf der IDS

Angelina Quell, Siegerin im Bundeswettbewerb des Deutschen Handwerks 2022, besuchte den VDZI im März am Messestand auf der Internationalen Dental-Schau 2023 und freute sich über das TELESKOP 04-2022 mit ihrem Titelfoto. ■

Deutsche Meisterschaft im Handwerk – German Craft Skills

VDZI und MDZI organisieren die Deutsche Meisterschaft im Zahntechniker-Handwerk

Das Zahntechniker-Handwerk ermittelt die Bundessiegerin/den Bundessieger auch in diesem Jahr durch eine Arbeitsprobe.

Bis spätestens Ende Oktober werden alle Landessiegerinnen und Landessieger im Zahntechniker-Handwerk feststehen, die sich dann in einem spannenden und herausfordernden Wettbewerb auf Bundesebene miteinander messen dürfen.

Der Bundeswettbewerb, die DMH, findet am Dienstag, den 7. November 2023 im Prüfungslabor der Zahntechniker- Meisterschule Berlin im

**Bildungs- und Technologiezentrum der
Handwerkskammer Berlin (BTZ)
Mehringdamm 14
10961 Berlin**

statt.

Die Anreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfolgt bereits am Vortag.

Ablauf des Wettbewerbs

Montag, 6.11.2023 - Anreisetag

| | |
|---------------|--|
| bis 14:00 Uhr | Anreise |
| im Anschluss | vor Ort-Begehung (Vorstellung der Räumlichkeiten sowie Einweisung in die Nutzung der Arbeitsgeräte) |
| ab 18:00 Uhr | Gemeinsames Abendessen |

Dienstag, 7.11.2023 - Prüfungstag

| | |
|-------------------|--|
| ab 7:30 Uhr | Prüfungsvorbereitungen |
| um 8:00 Uhr | Prüfungsbeginn |
| 12:30 - 13:30 Uhr | Mittagspause |
| bis 16:00 Uhr | Prüfungsabschluss |
| ab 18:30 Uhr | Gemeinsames Abendessen mit Siegerehrung |

Mittwoch, 8.11.2023 - Abreisetag

| | |
|---------------|---|
| ab 9:30 Uhr | Kaffeempfang im Prüfungslabor mit |
| bis 12:00 Uhr | Aushändigen der Arbeiten, anschl. Verabschiedung |

Sonderumfrage „Bürokratiebelastung im Handwerk“ Betriebe der Gesundheitshandwerke sehen eine zunehmende Belastung durch die bürokratischen Anforderungen

Die konsequente Entlastung von unnötiger Bürokratie ist eine der drängendsten Aufgaben der Politik zur Sicherstellung der Leistungs-, Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Handwerksbetrieben. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) weist darauf hin, dass die bürokratische Belastung im Handwerk ein Niveau erreicht hat, welches die Handwerksbetriebe an ihre Grenzen bringt. So binden Bürokratiepflichten Zeit, die für die Erfüllung von Kundenaufträgen genutzt werden könnte. Zudem stellen sie oft auch eine finanzielle Belastung dar, beispielsweise wenn Tätigkeiten entsprechende Zertifizierungen voraussetzen oder die Anschaffung neuer Hard- und Software erforderlich ist.



Um aktuelle Erkenntnisse darüber zu gewinnen, wie sich die Belastungsentwicklung darstellt, woraus nach Einschätzung der Handwerksbetriebe eine Zunahme des Bürokratieaufwands resultiert oder wo besonders große Entlastungspotenziale liegen, hat der ZDH gemeinsam mit den 53 Handwerkskammern im 1. Quartal 2023 eine Umfrage zur „Bürokratiebelastung im Handwerk“ durchgeführt.

Allen voran melden Betriebe der Gesundheitshandwerke mit 94 Prozent sowie der Lebensmittelhandwerke mit 86 Prozent eine zunehmende Belastung. Aber auch alle weiteren Gewerbegruppen mit Ausnahme der Gewerke der persönlichen Dienstleistungen liegen im oder über dem Gesamtdurchschnitt im Handwerk.



Die wesentlichen Ergebnisse in Kürze sind:

- Für 74 Prozent der teilnehmenden Handwerksbetriebe ist der Bürokratieaufwand in den letzten fünf Jahren gestiegen.
- Ständige Anpassungen an neue gesetzliche Regelungen sind für 76 Prozent der Handwerksbetriebe der größte Belastungsfaktor, gefolgt vom Aufwand zur Erfüllung von Nachweis- und Dokumentationspflichten (54 Prozent).
- 58 Prozent der Betriebe geben an, dass die Selbstständigkeit im Handwerk infolge der Bürokratiebelastung zunehmend unattraktiv ist.
- Von 68 Prozent der Handwerksbetriebe, die digital mit Behörden kommunizieren, wird der digitale Austausch als Entlastung empfunden.
- 35 Prozent der Betriebe kommunizieren mit Behörden jedoch nicht digital. Maßgeblicher Grund: Es fehlt an digitalen Kommunikationskanälen der Behörden.

Insgesamt haben sich 10.630 Betriebe an der Umfrage beteiligt. Da sich – wie bei den meisten Umfragen üblich – größere Betriebe relativ häufiger beteiligt haben als kleinere, wurden die Gesamtergebnisse anhand aktueller Beschäftigtengrößen zahlen gewichtet und auf das Gesamthandwerk hochgerechnet.

Bürokratiebelastung ist alarmierend

Zu den Ergebnissen über die aktuelle Bürokratiebelastung in den Betrieben äußerte sich ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke: „Die Ergebnisse der ZDH-Umfrage sind ein deutlicher Notruf an den Gesetzgeber. Die erreichte Menge an Dokumentations-, Nachweis- und Informationspflichten würgt die wirtschaftliche Entwicklung von Handwerksbetrieben in ohnehin schwierigen Zeiten regelrecht ab. Angesichts

dieser sich zuspitzenden Situation kann es nicht verwundern, dass viele junge Menschen gerade wegen der immensen Bürokratie den Schritt in die Selbstständigkeit scheuen. Die Politik muss erkennen, dass es ein „Weiter so“ nicht geben kann. Das angekündigte Bürokratieentlastungsgesetz ist wichtig, kann aber nur ein Baustein von vielen sein, um die dringend notwendigen Erleichterungen für Handwerksbetriebe in der Praxis tatsächlich zu erreichen. Erforderlich ist ein breiter Ansatz, der bestehende Lasten konsequent abbaut, systematisch neue Bürokratie vermeidet und die effiziente und digitale Verwaltung vor Ort umfasst. Die Bundesregierung muss mehr denn je schnell und entschlossen handeln. Sie darf keine weitere Zeit unnötig verstreichen lassen, damit Bürokratie nicht als Transformationsbremse wirkt. Das Handwerk steht als konstruktiver Partner mit zahlreichen Maßnahmenvorschlägen zur Seite.“

„Bürokratie-Burn-Out“ real

Das Thema Bürokratie im Betriebsalltag des Handwerks wurde auch medial aufgegriffen. Im August berichtete beispielsweise die ARD vom „Morgenmagazin“ bis zu den „tagesthemen“ über die gestiegenen Anforderungen. Im Morgenmagazin-Beitrag „Weniger Bürokratie wagen“ wird ZDH-Präsident Jörg Dittrich zitiert: „Die Bürokratie würgt uns ab! Das Handwerk kämpft seit Jahren für weniger Bürokratie, doch es kommt immer noch mehr hinzu.“

Aus Sicht des ZDH macht die Berichterstattung deutlich: Das „Bürokratie-Burn-Out“ ist real, die angekündigte Trendwende dringend nötig! Das Bürokratieentlastungsgesetz darf daher nur ein allererster Schritt sein – jetzt muss es darum gehen, Bürokratieabbau endlich als konsequenten Prozess zu verstehen und umzusetzen. ■

BRANCHENTREFF ZAHNTECHNIK PLUS

zahntechnik plus

KONGRESS • THEMENWELTEN • AUSSTELLUNG

03.-04.05.2024



Fotos: Leipziger Messe GmbH

Save the Date – Zahntechnik plus am 3. und 4. Mai 2024 in Leipzig

*Der Branchentreff Zahntechnik plus feiert seinen zweiten Geburtstag –
und zieht um ins Congress Center Leipzig.*

Fotos: Leipziger Messe GmbH / Martin Klindworth

Sich mit Kollegen zu vernetzen, neue Innovationen kennenzulernen und sich dabei auch noch weiterzubilden – all das ermöglichte im letzten Jahr das erfolgreiche Branchentreffen für das Zahntechnik-Handwerk mit über 1.000 Besuchern und 50 Ausstellern. Nach den positiven Rückmeldungen findet die Zahntechnik plus am 3. und 4. Mai 2024 nun zum zweiten Mal und dabei sogar erstmalig im Congress Center Leipzig statt.

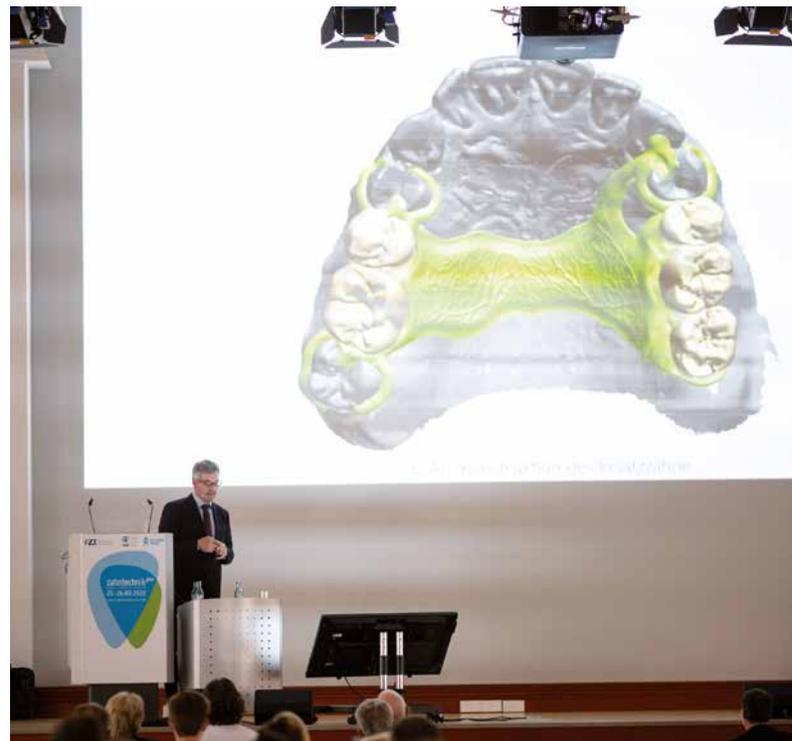
Der Mix aus Kongress und themenbezogener Industrieausstellung lädt Inhaber zahntechnischer Meisterlabore, Zahntechniker, Meisterschüler und Auszubildende ein, sich über Technologie- und Marktentwicklungen zu informieren sowie Wissen und Erfahrungen auszutauschen.

Die einzigartige VDZI-zertifizierte Fortbildungsveranstaltung gibt einen tiefen Einblick in die technologischen und demographischen Entwicklungen der Branche und begeistert im kommenden Frühjahr aufs Neue mit einer Vielzahl von aktuellen und praxisnahen Vorträgen.

Der Kongress setzt sich auch 2024 aus fünf parallelen Programmsäulen zusammen: Dem Expertise-Kongress der Fachgesellschaft für Zahntechnik (FZT e.V.), den drei Themenwelten „Nachhaltiges Labor“, „Moderne Technologien“ und „Personal“ mit Fokus auf unternehmerische Aspekte sowie den Ausstellervorträgen- und Workshops mit Produktvorstellungen und Hintergrundinformationen.

Das Highlight der Zahntechnik plus bildet der Fachkongress Expertise. Unter dem Titel „360° - Implantatprothetik heute“ beleuchten hochkarätige Referenten die facettenreiche Thematik der Implantatprothetik unter Einbezug individueller Fallanalysen und bewährter Behandlungskonzepte.

Die Fortschritte und Optionen bei der Digitalisierung sowie die damit einhergehende Optimierung aller Arbeitsprozesse



im Labor demonstriert die Themenwelt „Moderne Technologien im Labor“. Vor diesem Hintergrund wird auch ein Blick auf die Zukunft des Handwerks geworfen. In der Themenwelt „Nachhaltiges Labor“ wird diskutiert, wie der Erfolg und der wirtschaftliche Gewinn zukünftig neben der Qualität und der Sicherheit verstärkt auch von Nachhaltigkeitskriterien abhängen wird. Dabei wird auch thematisiert, wie sich Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Labor erfolgreich umsetzen lassen. Fachkräfte sind das neue Gold: In der Themenwelt „Personal“ erhalten Labore erfolgreiche Lösungskonzepte an die Hand, die sie bei ihrer Personalgewinnung, der Personalentwicklung sowie der Personalführung und -bindung unterstützen.

Über die Zahntechnik plus

Die Zahntechnik plus ist eine neue und einzigartige Plattform für die Zahntechnik-Branche. Als besondere Kombination von politischen Gremienveranstaltungen, Kongress und themenbezogener Ausstellung lädt die Veranstaltung Teilnehmer aus ganz Deutschland dazu ein, die neuesten technischen und unternehmerischen Entwicklungen der Zahntechnik-Branche kennenzulernen und sich auszutauschen. Als VDZI-zertifizierte Veranstaltung bietet die Zahntechnik plus umfassende fachliche und unternehmerische Fortbildung auf hohem Niveau. Parallel zum Kongressprogramm zeigt eine Industrieausstellung neueste Technologien, Produkte und Services. Die Premiere der Zahntechnik plus am 25. und 26. März 2022 zählte 1.100 Besucher und 50 Aussteller.



Fotos: Leipziger Messe GmbH / Tom Schulze u. Martin Klindworth



Alles neu macht der Mai: Umzug in das CCL Leipzig

Bereits letztes Jahr fand die Zahntechnik plus großen Anklang bei allen Besuchern und ausstellenden Unternehmen. Um ein breiteres Spektrum an Ausstellern zu präsentieren und somit noch tiefere Einblicke in neues Wissen und innovative Technologien zu ermöglichen, wird die Zahntechnik Plus im kommenden Jahr in das Congress Center Leipzig (CCL) der Leipziger Messe umziehen.

Als eines der modernsten Tagungszentren Europas mit ansprechender Architektur verfügt das CCL über großzügige Foyer- und Ausstellungsflächen, 23 Räume und Säle sowie modernste Medien- und Konferenztechnik. Aufgrund seiner Vielseitigkeit ist es ein angesehener Veranstaltungsort für nationale und internationale Events mit mehreren Tausend Teilnehmern. So lässt sich ein größeres Ausstellungsangebot auf der Zahntechnik plus ermöglichen und die Industrieausstellung erweitern.

Tagungsort Leipzig

Leipzig ist die Messestadt par excellence und daher oft die erste Wahl für Tagungen und Konferenzen. Als einer der ältesten Messeplätze weltweit ist die sächsische Metropole äußerst beliebt für Kongresse und bietet somit den optimalen Austragungsort für die Zahntechnik Plus.

Als Dreh- und Angelpunkt für Wirtschaft und Kultur gleichermaßen ziehen jährlich über 270 Veranstaltungen mehr als eine Million Besucher aus aller Welt an. Mit weitreichender Historie, viel Kultur sowie zahlreichen Parks und Naherholungsmöglichkeiten hat Leipzig auch nach einem erfolgreichen Kongresstag allerhand zu bieten. ■

DIE ZAHNTECHNIK PLUS 2022 IN ZAHLEN

Teilnehmer nach Einrichtung



Treffen Sie ganz Deutschland!

Teilnehmer nach Bundesland - TOP 5

| | |
|------|---------------------|
| 20 % | Nordrhein-Westfalen |
| 15 % | Sachsen |
| 11 % | Bayern |
| 10 % | Baden-Württemberg |
| 9 % | Hessen |

Ergebnisse der Teilnehmerbefragung

- 39 % der Teilnehmer besuchten ausschließlich die **Zahntechnik plus**.
- 58 % der Teilnehmer sind Top-Entscheider.
- 85 % der Teilnehmer werden die **Zahntechnik plus 2024** wieder besuchen.

Grafik: Leipziger Messe GmbH



Fotowettbewerb zur Zahntechnik plus DER REINSTE ZAHNSINN! - Auszubildende zeigen ihren Zahntechniker-Alltag

Die Zahntechnik plus sucht nach den kreativsten Köpfen. Beweise deine Kreativität und Leidenschaft für das Zahntechniker-Handwerk. Greife zur Kamera und zeige, was deinen Ausbildungsberuf so besonders macht. Gib einen Einblick in deinen Zahntechniker-Alltag: Ob ungewöhnliche Perspektive oder lustiges Motiv.

Reiche dafür dein Foto in bestmöglicher Qualität über das Teilnahmeformular unter www.zahntechnik-plus.de/fotowettbewerb ein. Die Einreichung ist bis zum 29. Februar 2024 möglich. Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Eingangsbestätigung erhältst du per E-Mail.

Teilnehmende müssen zum Zeitpunkt der Anmeldung mindestens 18 Jahre alt sein. Teilnehmende unter 18 Jahren dürfen nur teilnehmen, wenn sie das Einverständnis der Erziehungsberechtigten nachweisen.

Die Gewinnmöglichkeiten

Die Sieger werden am 15. April 2024 über die Social-Media-Kanäle der Zahntechnik plus bekanntgegeben und parallel per E-Mail benachrichtigt. Die Siegerfotos werden anschließend auf der Zahntechnik plus in Leipzig vom 3. bis 4. Mai 2024 ausgestellt.

Preise für den 1. Platz

- Dauerkongresskarte und Get-together Ticket für die Zahntechnik plus 2024
- eine Übernachtung inkl. Frühstück in Leipzig am 3. Mai 2024
- Veröffentlichung des Siegerfotos & Gewinner-Interview im Zahntechnik TELESKOP

Preise für den 2. und 3. Platz

- Dauerkongresskarte für die Zahntechnik plus 2024 ■



Impressionen von der Zahntechnik plus 2022 sowie weitere Informationen zum Besuch der Zahntechnik plus 2024 finden Interessierte hier: www.vdzi.de/Zahntechnik-plus-2024





„Es ergibt sich ein Gesamtbild der Zahnersatzversorgung“

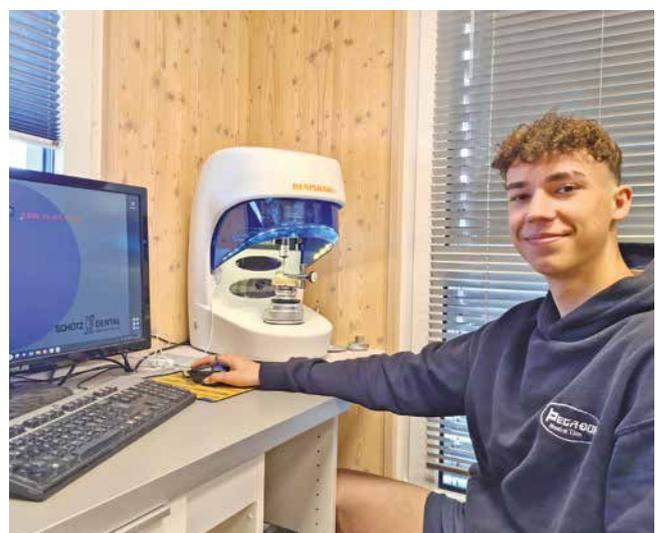
Sebastian Engel gehört zur 1. Generation der Auszubildenden, die die Ausbildung nach der neuen Ausbildungsverordnung absolvieren. Zahntechnik TELESKOP hatte den Azubi aus der Wagner Zahntechnik GmbH & Co. KG in Ebsdorfergrund, Mitgliedsbetrieb der Zahntechniker-Innung Kassel, im vergangenen Herbst portraitiert und nun nach einem Jahr erneut zur Ausbildung befragt.

Das Engagement und die Begeisterung sind beim 19-jährigen Sebastian Engel immer noch hoch. Er ist mit dem Wechsel ins zweite Lehrjahr in die CAD/CAM-Abteilung im hessischen Dentallabor gezogen. „Das ist jetzt ein ganz anderes Arbeiten“, sagt Sebastian Engel mit einem Lächeln und ergänzt: „Im ersten Jahr habe ich zuerst in der Arbeitsvorbereitung gearbeitet und war anschließend in der Kunststoffabteilung tätig.“ Auf die Frage nach der analogen und digitalen Zahntechnik sagt der junge Auszubildende Engel: „Ich habe kurz vor dem Wechsel schon angefangen, Schienen digital zu fertigen und anschließend analog nachzuarbeiten. Die Kombination aus analogem und digitalem Arbeiten gefällt mir.“

Im 1. Lehrjahr standen für Sebastian Engel drei Lernfelder im Lehrplan der Berufsschule: „Arbeitsunterlagen erstellen“, „Kieferbewegungen mittelwertig simulieren“, „Adjustierte Schienen herstellen“. Die Lernfelder bezogen sich auf berufliche Handlungssituationen. Lernfeldübergreifend fanden auch die integrativen Kompetenzen wie Kundenkommunikation und digitale Fertigung Berücksichtigung. „Ich habe in der Berufsschule auch viele Fachbegriffe gelernt, die mir im Laboralltag helfen über die zahntechnischen Arbeiten und die Kundenanforderungen zu sprechen. Über die Zeit habe ich so die Zusammenhänge besser verstehen gelernt. Es ergibt sich ein Gesamtbild der Zahnersatzversorgung“, erklärt Sebastian Engel. In seiner Berufsschulklasse findet zudem regelmäßig ein Austausch über den Laboralltag statt. „Es hilft mir zu hören, welche Arbeiten meine Mitschüler in ihren Laboren machen. Durch die Gespräche lerne ich die zahntechnische Vielfalt kennen.“

Im Labor spricht Sebastian Engel auch mit Mathilda Hofmann, die zeitgleich mit ihm die Ausbildung begonnen hat. „Es fühlt sich gut an, zusammen die Ausbildung zu machen. Wir können uns über die Zahntechnik austauschen und zusammen lernen. Auf den ersten Teil der Prüfung in einem halben Jahr werden wir uns sicherlich auch zusammen vorbereiten“, so Engel.

Nach drei Halbjahren findet eine Prüfung, die als gestreckte Prüfung schon Teil 1 der Abschlussprüfung ist. Die Ergebnisse des Teils 1 der Gesellenprüfung fließen zu 30 Prozent in die Endnote am Schluss der Ausbildung ein.



► Sebastian Engel bei der Schienenherstellung und in der CAD/CAM-Abteilung in der Wagner Zahntechnik GmbH & Co. KG in Ebsdorfergrund.



- ▶ Jafet Mekonnen (links) ist Ansprechpartner in der CAD/CAM-Abteilung für die beiden Auszubildenden Mathilda Hofmann und Sebastian Engel.

Dies stärkt den Anreiz, bereits den Teil 1 der Prüfung nach drei Halbjahren mit ordentlichen Leistungen zu absolvieren. Im zweiten Ausbildungsjahr stehen vor dem ersten Teil der Prüfung die Lernfelder „Temporäre partielle Prothesen herstellen“ und „Anatomische Einzelkronen gestalten“ im Berufsschul-lehrplan.

Entsprechend geht der Blick von Sebastian Engel, der an der Zahntechnik das Handwerkliche und die feinmechanische Arbeit mit den Händen mag, im Labor auf seine neuen Aufgaben und die Arbeit in der CAD/CAM-Abteilung. „Ich freue mich, demnächst auch Kronen und Brücken selbst herzustellen.“ Unterstützung bei der Arbeit erfährt er von den Kolleginnen und Kollegen im Labor, denen er bei der Arbeit in der Abteilung bereits über die Schulter geschaut hat. In den computer-gestützten digitalen Technologien sieht Azubi Engel eine sinnvolle Ergänzung für die Herstellung von Zahnersatz.

NEUE TECHNOLOGIEN IN DER AUSBILDUNG WICHTIG

Fester Ansprechpartner für die Auszubildenden ist Zahntechnikermeister Christian Scholl, der gemeinsam mit Zahntechnikermeister Anatoli Faber die Geschäfte des Labors führt. „Wir haben bereits sehr früh angefangen, die digitale Zahntechnik umzusetzen und verfügen über eine erfahrene CAD/CAM-Abteilung mit eigenen, hochpräzisen Scannern, Fräsanlagen und 3D-Druckern. Unsere stets geschulten Mitarbeiter kennen dazu die individuellen Strategien für eine optimale Passung. Damit sind wir in der Lage, eine nahezu unbegrenzte Materialvielfalt passgenau zu fertigen“, so Christian Scholl.



Davon wird Sebastian Engel in den nächsten Monaten beim Erlernen analoger und digitaler Fertigkeiten seiner Ausbildung profitieren. „Aus meiner Sicht ist es gut, dass wir nun in der Ausbildung die Anwendung der verschiedenen Technologien wie zum Beispiel die Frästechnologie oder den 3D-Druck erlernen. Das bereitet uns auf die Zukunft vor“, sagte Sebastian Engel mit Blick auf das veränderte Berufsbild bereits vor einem Jahr. ■



Neue Ausbildungsverordnung - wie sind Ihre Erfahrungen?

Sie bilden aus und haben seit diesem Lehrjahr eine Auszubildende oder einen Auszubildenden? Wir möchten gerne weiter über die Ausbildung nach der neuen Ausbildungsverordnung berichten und Sie und Ihre Azubis begleiten. **Wir freuen uns auf Ihren Erfahrungsbericht, den Sie gerne an gerald.temme@vdzi.de senden.**

Die neue Ausbildungsverordnung

In den vergangenen 25 Jahren fand im Gesundheitshandwerk „Zahntechnik“ eine rasante technische Entwicklung statt. Der breite Einsatz digitaler Fertigungsmethoden und immer komplexere Materialien haben das Berufsbild bedeutend ergänzt und erweitert. Die hierfür erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erhalten daher in der neuen Ausbildung und der Prüfung ein höheres Gewicht. Den Zahntechnikern der Zukunft werden neben der Erweiterung der zahntechnischen Fähigkeiten und Kenntnisse auch erweiterte Kompetenzen im Bereich der technischen Planung, des Risiko- und Qualitätsmanagements sowie der fachlichen Information und Kommunikation vermittelt. Damit können Zahntechniker noch besser den zahnärztlichen Kundenanforderungen gerecht werden.

Insgesamt sind der Rahmenlehrplan und die praktische Ausbildung „spiralcurricular“ aufgebaut. Die Auszubildenden beginnen mit einfachen Handlungssituationen im Labor, zum Beispiel mit der Herstellung von Arbeitsunterlagen oder dem Einsetzen von Modellen, und erwerben dadurch zunächst grundlegende Kompetenzen. Mit zunehmender Ausbildungsdauer steigt entsprechend die Komplexität der Handlungen im Labor und in der Schule. ■



Informationen zur zahntechnischen Ausbildung hat der VDZI in einer Informationsbroschüre gesammelt. Alle Inhalte sind übersichtlich zusammengefasst. Die Autoren Heinrich Wenzel, Joachim Birke und Jens Diedrich stellen Hintergründe dar, gehen auf einzelne Punkte detailliert ein und geben wertvolle Orientierung. Die methodische Aufbereitung mit Gliederung, Grafiken, Bildern, Tabellen etc. verleiht der komplexen Thematik eine übersichtliche Struktur. Vom Rahmenlehrplan und von den Lernfeldstrukturen über Prüfungsorganisation bis zu regulatorischen Hinweisen – sachlich und anschaulich werden die aktuellen Ausbildungs- und Prüfungsinhalte dargestellt sowie anhand praktischer Beispiele erläutert. Ergänzt wird die Broschüre mit Beispielen zu Prüfungsaufgaben.

Mehr zur Broschüre finden Interessierte hier:
www.vdzi.de/Broschüre-zur-Ausbildungsverordnung-2022



Digitales Berichtsheft Zahntechnik

Für Ausbildungsbetriebe und Auszubildende hat der VDZI die Web-Applikation „zahntechniker-heft.de“ bereitgestellt. Mit dieser smarten Art eines digitalen Berichtshefts werden Ausbildungsnachweise ganz einfach online erstellt, bearbeitet und geprüft – von jedem Ort aus und zu jeder Zeit.

Die Software erfüllt alle formellen Anforderungen der prüfenden Organisationen (Kammern, Innungen) und ist deutschlandweit seit 2017 zulässig. Die Web-App ist auf jedem Endgerät verfügbar.

Auf viele kleine und große Details der zahntechnischen Ausbildung angepasst, führen Azubis mit „zahntechniker-heft.de“ ihr digitales Berichtsheft ganz einfach online.

Der neue Ausbildungsrahmenplan ist bereits hinterlegt und kann von der Ausbilderin oder vom Ausbilder angepasst werden. Und während das digitale Berichtsheft Herzstück der

Web-Anwendung ist, unterstützen viele weitere smarte Funktionen den Ausbildungsalltag: Verwaltungsaufgaben, Übersichten zu Notenspiegel oder Einsatzplanungen, Beurteilungsbögen etc. ergänzen das digitale Berichtsheft.

Die Web-App für das branchenspezifische digitale Berichtsheft unterstützt kleine, mittlere und große Dentallabore darin, die betriebliche Ausbildung zur Zahnärztin und zum Zahnarzt auf qualitativ hohem Niveau zu gestalten.

Wer die Funktionen zunächst kennenlernen möchte, kann die Anwendung 30 Tage kostenlos und unverbindlich testen. ■



”

1. Einfache Handhabung

Die intuitive Bedienung verhilft jedem auch ohne besondere technische Vorkenntnisse den Einsatz des digitalen Berichtshefts und erlaubt somit auch ungeübten Nutzern die Bedienung der App. Wer sich als Ausbilder nicht mit der App beschäftigen will, der kann zur besseren Übersicht und auf Wunsch seinen Bericht auch via E-Mail erhalten. Dadurch erhalten Sie bequem eine Einsicht auf die Berichte des Auszubildenden.

2. Interaktive Kommunikation

Einfache Kommunikation zwischen Ausbildern und Auszubildenden. Durch die integrierten Kommunikations-Möglichkeiten bleiben Sie mit Ihren Auszubildenden in Verbindung.

3. Smarte Erinnerung

Die App informiert den Ausbilder jederzeit über den Stand der Ausbildung, den aktuellen Inhalt und Fortschritt der Berichte, Fehltag sowie geplanten Urlaub oder anstehende Ereignisse.

4. Zeitersparnis

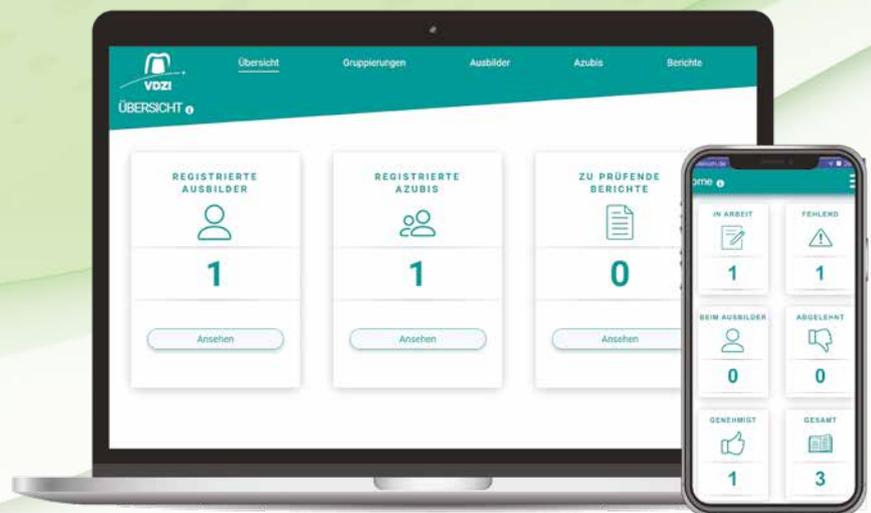
Unabhängig davon, ob sich ein Auszubildender im Unternehmen befindet, können Sie jederzeit und überall sein Berichtsheft einsehen. Das heißt, kein Warten und keine vergessenen Berichtshefte mehr. So ist bequeme Verwaltung am PC, Tablet und Smartphone möglich.

“

| | Betriebe | Auszubildende |
|--|----------|---------------|
| Berichte schreiben und bearbeiten am Mobiltelefon, Tablet oder PC | | ✓ |
| Bericht in der App an Ausbilder/in senden | | ✓ |
| Berichte digital abzeichnen und kommentieren | ✓ | |
| Fachberichte verfassen und ÜLU Nachweise einfügen | | ✓ |
| Tätigkeiten dem Ausbildungsrahmenplan zuordnen | ✓ | ✓ |
| PDF-Übermittlung an den Prüfungsausschuss (Prüferzugang, auch per E-Mail oder QR-Code) | ✓ | ✓ |
| Berichte als PDF herunterladen | ✓ | |
| Verlust oder Vergessen ausgeschlossen | ✓ | ✓ |
| Automatische Erinnerung per Push-Nachricht | | ✓ |
| Digitaler Zugang für weitere Ausbilder/innen | ✓ | |
| Einsatzplanung Unterweisungen, Notenspiegel, Fehlzeitenübersicht uvm. | ✓ | |

Wo kann man sich registrieren?

Auszubildende und Betriebe können sich unter www.zahntechniker-heft.de registrieren.



Erst wenn sich Betrieb und Auszubildender registriert haben, kann das digitale Berichtsheft auch verwendet werden.

Was kostet das digitale Berichtsheft?*

Die Kosten für das digitale Berichtsheft belaufen sich für Innungsmitglieder auf **69,00 Euro zzgl. MwSt.** (99,00 Euro für Nichtinnungsmitglieder) für den gesamten Ausbildungszeitraum eines Auszubildenden. Das Angebot ist für Azubis kostenfrei.

*Beim Angebot handelt es sich um eine Empfehlung des VDZI des Anbieters azubiheft.de



„Wie profitiere ich als Auszubildende vom digitalen Berichtsheft?“



1. Das Berichtsheft einfach online pflegen

Die Digitalisierung des Berichtshefts ermöglicht es dem Auszubildenden, jederzeit alle Informationen online zu erfassen und an den Ausbilder zu übermitteln. Das spart Zeit, Geld und Papier! Durch die einfache Bedienung der App, mit der die Ausbildungsnachweise gepflegt werden, kann jeder Auszubildende das Berichtsheft auch von unterwegs ausfüllen.

2. Jederzeit verfügbar

Die App macht die alte papierene Form des Berichtshefts überflüssig und ist somit jederzeit verfügbar. Zur Nutzung benötigt man lediglich einen PC, ein Tablet oder ein Smartphone. Die passende App für das Mobilgerät kann jederzeit im App-Store heruntergeladen werden.

3. Fotos oder Dokumente anfügen

Je nach Wunsch, können für den Bericht auch individuelle Dateien angefügt werden. Somit lässt sich jeder Eintrag vom Auszubildenden auch individuell anpassen.

4. Notenspiegel

Auszubildende können ihre Noten in die entsprechenden Schulfächer selbstständig eintragen. Damit haben Ausbilder den Lernstand ihrer Auszubildenden immer im Blick.



Wichtige Hinweise zum digitalen Berichtsheft

- Seit Oktober 2017 müssen alle neu geschlossenen Ausbildungsverträge darauf hinweisen, ob das Berichtsheft elektronisch oder schriftlich geführt wird. Bei bereits bestehenden Verträgen, die diesen Zusatz noch nicht enthalten, ist ein Beiblatt zum Ausbildungsvertrag mit der entsprechenden Information ausreichend.
- Ausbilder müssen die Ausbildungsnachweise wie bisher prüfen. Die Ausbildungsnachweise umfassen die stichwortartige Dokumentation der betrieblichen Ausbildung, die Lerninhalte und Themen des Berufsschulunterrichts, die Angaben zur zeitlichen Dauer der jeweiligen Tätigkeiten und die Regelmäßigkeit der Eintragungen.
- Wenn Auszubildende ein digitales Berichtsheft pflegen sollen, muss der Arbeitgeber ihnen ermöglichen, dieses am Arbeitsplatz zu tun – in Form von dienstlichen PCs, Laptops, Tablets oder Smartphones. Nutzen die Auszubildenden dafür ein privates Gerät, wird dieses durch die berufliche Nutzung zum Arbeitsmittel. Damit haftet der Arbeitgeber automatisch für Schäden oder Rechtsverstöße. Wenn Sie dies sicher ausschließen möchten, sollten Sie sich von den Auszubildenden eine entsprechende Haftungsausschlussklärung unterzeichnen lassen. Mit dieser bestätigen Sie, dass Sie nur die Verantwortung für die Berichtsheft-App oder -Anwendung übernehmen.
- Ein Berichtsheft ist, so wie es im Ausbildungsvertrag vereinbart wurde, beim Prüfungsausschuss einzureichen. Der Prüfungsausschuss kann jedoch vorgeben, auf welchem Speichermedium,

bzw. auf welchem Weg das Berichtsheft eingereicht werden soll.

- Wenn eine digitale Version zum Einreichen vorgesehen ist, sollte geklärt sein, welches Dateiformat das Berichtsheft zur Einsicht haben soll, oder ob ein direkter Zugang in die Anwendung gewünscht ist (beides ist mit der empfohlenen Branchenlösung des VDZI möglich).
- Auch die Frage nach der Signatur sollte vorab mit dem Prüfungsausschuss geklärt werden. Digitale Signaturen sind zulässig und die Möglichkeit, Berichte mit einem Haken an entsprechender Stelle zu genehmigen, ist im Allgemeinen anerkannt. Sicherheit bietet eine unterschriebene Erklärung, auf der versichert wird, dass das digitale Berichtsheft ordnungsgemäß geführt wurde.

Vorschlag:

„Erklärungen zum elektronisch übermittelten Ausbildungsnachweis für die Zulassung zur Gesellenprüfung Teil 1 bzw. Gesellenprüfung Teil 2“

Hiermit bestätige ich, Max Muster Azubi, den im Zusammenhang mit diesem Antrag auf Prüfungszulassung übermittelten elektronischen Ausbildungsnachweis regelmäßig persönlich und vollständig geführt zu haben.

Hiermit bestätige ich, Max Musterausbilder, den Ausbildungsnachweis regelmäßig gesichtet, auf Vollständigkeit geprüft und als korrekt geführt anerkannt zu haben.

Die untenstehenden Unterschriften gelten als Abzeichnen des Ausbildungsnachweises im Sinne des § 36 Abs. 1 Nr. 2 HwO | § 46 Abs. 1 Nr. 2 BBiG.“

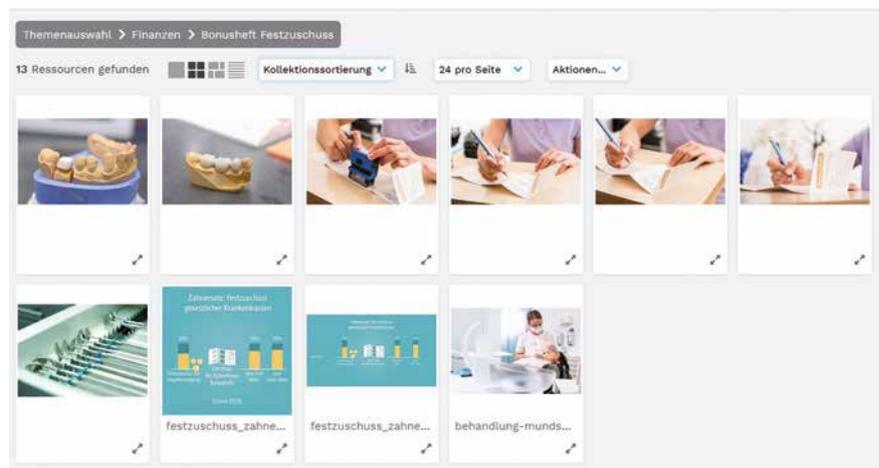
Zahnersatz: Lückenloses Bonusheft spart Geld

proDente Pressemeldung mit Grafik und Fotos weist auf die Bedeutung der Vorsorgeuntersuchung hin.

Gegen Ende des dritten Quartals eines Jahres weist die Initiative proDente darauf hin: Wer regelmäßig mindestens einmal im Jahr zur zahnärztlichen Vorsorge geht, bekommt von den gesetzlichen Krankenkassen mehr Zuschuss zum Zahnersatz. Die Untersuchungen müssen lückenlos und im Bonusheft eingetragen sein.

Im Presstext heißt es: Sind im Bonusheft jährliche Besuche bei der Zahnärztin oder dem Zahnarzt über fünf Jahre vermerkt, beträgt der Festzuschuss der gesetzlichen Krankenkassen 70 anstatt 60 Prozent einer medizinisch ausreichenden Versorgung mit Zahnersatz (Regelversorgung). Haben Versicherte über zehn Jahre jedes Jahr eine Zahnarztpraxis besucht, beträgt der Zuschuss sogar 75 Prozent.

Zahntechnische Innungsbetriebe einer VDZI-Mitgliedsinnung können die Presstexte in unveränderter Fassung für die eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden. Ebenso dürfen sie das Bildmaterial zu den Pressethemen für standesrechtlich zulässige, ausschließlich eigene redaktionelle und/oder werbliche Marketingmaßnahmen mit zahntechnischem und/oder zahnmedizinischem Hintergrund unter Copyright-Verweis auf proDente verwenden. Videobeiträge zu den Pressethemen sowie zahlreiche Filme rund um Zahntechnik und Zahnmedizin stehen zum Verlinken und Einbinden auf Webseiten oder in Social-Media Aktivitäten ebenso zur Verfügung. ■



- Labore einer VDZI-Mitgliedsinnung dürfen das Bildmaterial von proDente für eigene redaktionelle und/oder werbliche Marketingmaßnahmen nutzen. Zu den Pressethemen bzw. Pressemeldungen werden immer auch Fotos in einer Galerie aufbereitet. Diese finden Interessierte nach der Anmeldung im Fachbesucherbereich. Mehr hierzu auch auf den Seiten 58 und 59.

VDDI-Mitgliederversammlung bestätigt Vorstand und Beirat / Wirtschaftliche Lage der Dental-Industrie positiv

Mark Stephen Pace im 6. Jahr im Amt des Vorstandsvorsitzenden bestätigt.

Die Mitgliederversammlung des Verbands der Deutschen Dental-Industrie (VDDI) hat Ende Juni 2023 in Köln Mark Stephen Pace als Vorstandsvorsitzender des Verbands wiedergewählt. Das Amt übt er seit sechs Jahren aus. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Sebastian Voss, Dr. Emanuel Rauter und Olaf Sauerbier bestätigt.

Die wirtschaftliche Lage der Dental-Industrie

Mark Stephen Pace führte in seinem Bericht zur wirtschaftlichen Lage der Dental-Industrie aus: „Die wirtschaftliche Lage der Deutschen Dental-Industrie stellt sich für das abgelaufene Geschäftsjahr 2022 positiv dar: In 2022 konnte der Gesamtumsatz der Deutschen Dental-Industrie leicht auf 6,3 Milliarden Euro (+1,1 Prozent gegenüber 2021) zulegen. Während auf den Auslandsmärkten ein leichtes Minus von zwei Prozent auf 3,994 Milliarden Euro hingenommen werden musste, konnte der Anstieg des Absatzes auf dem Inlandsmarkt (+ 7,2 Prozent gegenüber 2021) auf nun 2,274 Milliarden den Rückgang auf dem Exportmarkt mehr als wettmachen.

Die Erwartungen unserer Mitgliedsunternehmen an das Exportgeschäft sind sehr positiv. 58 Prozent der Befragten erwarten für 2023 im Ausland Absatzsteigerungen. Immerhin 37 Prozent prognostizieren zumindest eine stabile Absatzlage. Für den bedeutenden Inlandsmarkt gehen 54 Prozent von steigenden Umsätzen aus, weitere 40 Prozent sehen für das Jahr 2023 eine stabile Entwicklung im Vergleich zu den 2022er Zahlen.“

100 Jahre IDS Höhepunkt in 2023

Pace zog eine erfolgreiche Bilanz der Verbandsarbeit im Berichtsjahr und verwies auf den VDDI-Geschäftsbericht 2022-2023, der einen exemplarischen Überblick über die vielfachen Leistungen des Verbandes für seinen Mitglieder sowie die Dentalbranche erbringt.

Als besonderen Höhepunkt nannte Pace das Jubiläum 100 Jahre IDS, das unter dem Motto „100 years IDS – Shaping the dental future“ stand: „Wir bewundern die mutige

Vision der Dentalhersteller, die mitten im Inflationsjahr 1923 die erste Dental-Schau in Berlin veranstalteten. Wir feiern in diesem Jahr 100 Jahre IDS und schauen auf die Beharrlichkeit und Ausdauer unserer Vorgängergenerationen. Sie haben in allen Krisenzeiten, von denen es in den letzten 100 Jahren reichlich gab, Resilienz gezeigt und niemals das Ziel aus den Augen verloren, der Welttreffpunkt der Dentalbranche zu sein. Auch in diesem Sinne war die Jubiläums-IDS ein sehr großer Erfolg, der uns internationale Anerkennung eingebracht hat. Auf einer Bruttoausstellungsfläche von 180.000 Quadratmetern und mit einer Ausstelleranzahl von 1.788 Unternehmen, darunter 433 Aussteller aus Deutschland, informierten sich rund 120.000 Besucher.“

Die IDS hat sich auch im 100. Jahr ihres Bestehens als unverzichtbarer Stabilitätsanker für die weltweite Dentalbranche erwiesen. Das kam auch in den vielfältigen Jubiläumsaktivitäten zum Ausdruck. ■

Quelle: VDDI



► Der aktuelle Vorstand und Beirat des VDDI auf einen Blick: Sebastian Voss (Hager & Meisinger GmbH), Mark Stephen Pace (DENTAURUM GmbH & Co. KG), Olaf Sauerbier (VOCO GmbH), Dr. Emanuel Rauter (Vita Zahnfabrik H. Rauter GmbH & Co. KG) (Reihe 1 v.l.n.r.) Dem VDDI-Beirat gehören an: Christoph Weiss (BEGO Bremer Goldschlägerei Wilhelm Herbst GmbH & Co.KG), Sören Hug (Renfert GmbH), Dr. Wolfgang Mühlbauer (DMG Dental-Material Gesellschaft mbH), Peter Bausch (Dr. Jean Bausch GmbH & Co. KG), Novica Savic (exocad GmbH), Martin Dürrstein (Dürr Dental SE), (Reihe 2, v.l.n.r.).

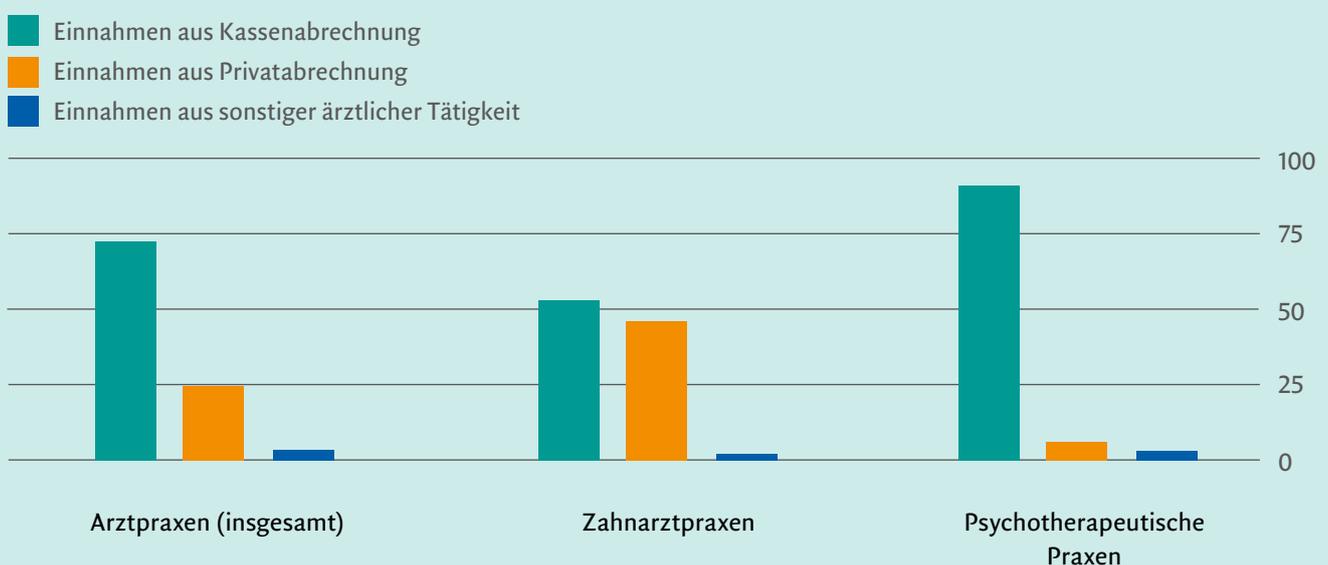


Gesetzlicher Mindestlohn soll 2024 auf 12,41 Euro steigen

Der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland soll nach einem Vorschlag der Mindestlohnkommission Anfang 2024 um 41 Cent auf 12,41 Euro pro Stunde steigen. In einem weiteren Schritt soll dieser Anfang 2025 auf 12,82 Euro erhöht werden. Die Empfehlung der Mindestlohnkommission muss von der Bundesregierung noch per Verordnung umgesetzt werden, Bundesarbeitsminister Hubertus Heil (SPD) hat dies bereits signalisiert. Zuletzt war der Mindestlohn zum 1. Oktober 2022 in einem Sprung von 10,45 Euro auf 12,00 Euro angehoben worden. ■

Statistisches Bundesamt: Zahnarztpraxen erzielen knapp die Hälfte ihrer Einnahmen aus der GKV

Während Arztpraxen im Jahr 2021 durchschnittlich 71,7 Prozent ihrer Einnahmen aus Kassenabrechnung erwirtschafteten, erzielten Zahnarztpraxen nur etwas mehr als die Hälfte (52,7 Prozent) ihrer Einnahmen aus dieser Quelle. In psychotherapeutischen Praxen machte die Kassenabrechnung dagegen sogar 90,1 Prozent der gesamten Einnahmen aus. Die Einnahmen aus Privatabrechnung lagen in den Zahnarztpraxen bei 45,9 Prozent.



Quelle: Destatis

Klaus-Kanter-Förderpreis 2023 - Die Sieger stehen fest

Zur Förderung der meisterlichen Ausbildung und Qualifikation im Zahntechniker-Handwerk verleiht die Klaus-Kanter-Stiftung jährlich den „Klaus-Kanter-Förderpreis“ in Höhe von 3.500 Euro für die beste praktische Meisterprüfung in Deutschland.

Der bundesweite Wettbewerb gilt als Oscar der Zahntechnik. Im Juni haben die Jurymitglieder der Klaus-Kanter-Stiftung aus den eingesandten Meisterarbeiten des Jahrgangs 2022 die neuen Besten der Besten bestimmt.

Nach 360 Minuten voller Konzentration in Form von Prüfen, Abstimmen sowie Bewerten standen die Platzierungen fest:

1. Platz: Zahntechnikermeisterin Juliane Albrecht, 65468 Trebur
2. Platz: Zahntechnikermeister Jan-Niklas Koch, 36103 Fliesen
3. Platz: Zahntechnikermeisterin Maike Usinger, 65529 Waldems-Esch

Der PEERS Implantat-Prothetik-Preis, der mit 2.500 Euro dotiert ist, geht in diesem Jahr an Zahntechnikermeisterin Juliane Albrecht.

Weitere Informationen: www.klaus-kanter-stiftung.de ■

Quelle: Klaus Kanter Stiftung



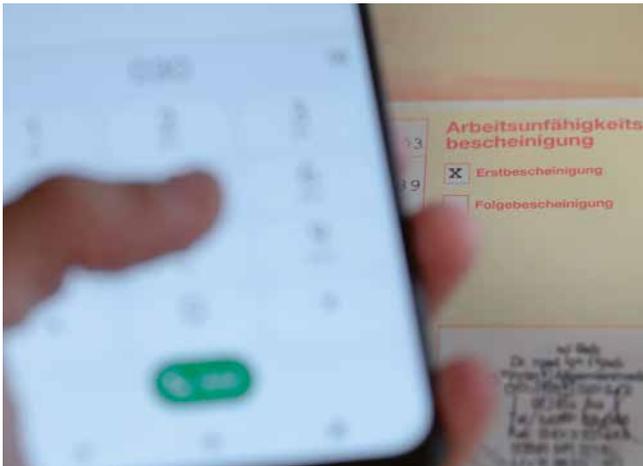
Meister sucht Professor beim Seifriz-Preis 2023

Zahntechniker aufgepasst - Handwerksbetriebe, die gemeinsam mit Partnern aus Forschung und Wissenschaft ein innovatives Projekt umgesetzt haben, können sich bis zum 31. Oktober 2023 beim Seifriz-Preis bewerben.

Teilnehmen können Handwerksbetriebe und Wissenschaftspartner, die gemeinsam eine konkrete Innovation für das Handwerk, die eigene Branche oder den eigenen Betrieb entwickelt haben. Insgesamt erhalten die Gewinner 25.000 Euro Preisgelder, aufgeteilt auf die verschiedenen Kategorien

Veranstaltet und gefördert wird der Seifriz-Preis seit über 30 Jahren als Wettbewerb für Wissenstransfer unter der Federführung von Handwerk BW durch den Verein Technologietransfer Handwerk e.V. und in Zusammenarbeit mit dem handwerk magazin. Unterstützt wird der Wettbewerb unter anderem vom Zentralverband des Deutschen Handwerks.

Weitere Informationen: www.seifriz-preis.de/ ■



Telefonische Krankschreibung soll wieder möglich werden

Die Möglichkeit, Krankschreibungen per Telefon zu erhalten, war während der Corona-Krise eine wichtige Option: Sie hat Arztpraxen entlastet und Infektionsgefahren – zum Beispiel in vollen Wartezimmern – reduziert. Die Regelung war nach mehrmaliger Verlängerung am 1. April 2023 ausgelaufen.

Nach den positiven Erfahrungen soll nun eine Möglichkeit geschaffen werden, die telefonische Krankschreibung wieder zuzulassen – allerdings nur bei Krankheiten ohne schwere Symptome und nur bei Patientinnen oder Patienten, die in der jeweiligen Arztpraxis bekannt sind. Der Bundestag hat eine Regelung verabschiedet, nach der der Gemeinsame Bundesausschuss gebeten wird, innerhalb der nächsten sechs Monate entsprechende Richtlinien auszuarbeiten. Auch der Bundesrat hat die Regelung nun gebilligt.

Bereits jetzt sind Krankschreibungen in bestimmten Fällen per Videosprechstunde möglich. ■

Quelle: Bundesregierung

Fachkompetenz bei Medizin- oder Gesundheitsfragen gefragt

Laut einer aktuellen Forsa-Umfrage im Auftrag des IKK e.V., der gemeinsamen Vertretung der Innungskrankenkassen, vertrauen gesetzlich Versicherte bei einer medizinischen oder gesundheitlichen Frage mit übergroßer Mehrheit (93 Prozent) dem Haus- oder Facharzt. Mit deutlichem Abstand folgen das Internet mit „Dr. Google“ (17 Prozent) und Familie, Freunde, Kollegen oder Bekannte (16 Prozent).

9 Prozent sehen bei ihrer Krankenkasse, 3 Prozent bei der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD) und 2 Prozent bei gesund.bund.de, dem Nationalen Gesundheitsportal, die größte Kompetenz in medizinischen oder gesundheitlichen Fragen.

Mehrheit der GKV-Vericherten unzufrieden mit Gesundheitspolitik

Die Mehrheit der Befragten (57 Prozent) ist aktuell mit der Gesundheitspolitik der Bundesregierung unzufrieden. Unter den mitten im Erwerbsleben stehenden sogenannten Middle-Agern sind es mehr als zwei Drittel (68 Prozent). 2020 waren es laut einer Studie der Robert-Bosch-Stiftung nur rund 30 Prozent der Bürgerinnen und Bürger, die wenig oder kein Vertrauen mehr in die Fähigkeit der Politik hatten, für eine hochwertige, bezahlbare und nachhaltige Gesundheitsversorgung zu sorgen. ■

Quelle: IKK e.V.

Veröffentlichung Bundeslagebild: über 130.000 Fälle von Cybercrime in 2022

Das Bundeskriminalamt hat im August das „Bundeslagebild Cybercrime 2022“ gemeinsam mit dem Digitalverband Bitkom vorgestellt.

Straftaten im Bereich Cybercrime liegen in Deutschland weiter auf einem sehr hohen Niveau. Im vergangenen Jahr registrierte die Polizei 136.865 Fälle von Cybercrime. Das geht aus dem heute veröffentlichten Bundeslagebild Cybercrime 2022 hervor. Damit nahm die Zahl der Taten im Vergleich zum Vorjahr um 6,5 Prozent ab. Wie das Lagebild anhand von ergänzenden Lagedaten jedoch auch zeigt, nahm die Zahl jener Taten, die aus dem Ausland heraus begangen werden und in Deutschland einen Schaden verursachen, weiter zu, nämlich um 8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Cybercrime gehört weiter zu den Phänomenbereichen mit dem höchsten Schadenspotenzial in Deutschland. Die durch den Digitalverband Bitkom errechneten Cybercrime-Schäden in Deutschland beliefen sich laut Wirtschaftsschutzbericht 2022 auf 203 Milliarden Euro und sind rund doppelt so hoch wie noch im Jahr 2019. Die Vorstellung des Bundeslagebildes in Wiesbaden begleitete Bitkom mit neuen Ergebnissen einer Unternehmensumfrage, die die Betroffenheit der Unternehmen in Deutschland unterstrichen.

So erwarten rund zwei Drittel (63 Prozent) der befragten Unternehmen einen Cyberangriff in den kommenden 12 Monaten, aber nicht einmal die Hälfte von ihnen (43 Prozent) sieht sich gut genug dafür gerüstet. Zugleich befürchten 48 Prozent,

dass bei einem erfolgreichen Cyberangriff ihre Existenz bedroht sein könnte. 91 Prozent fordern eine bessere Ausstattung, 90 Prozent mehr Befugnisse für die Polizei.

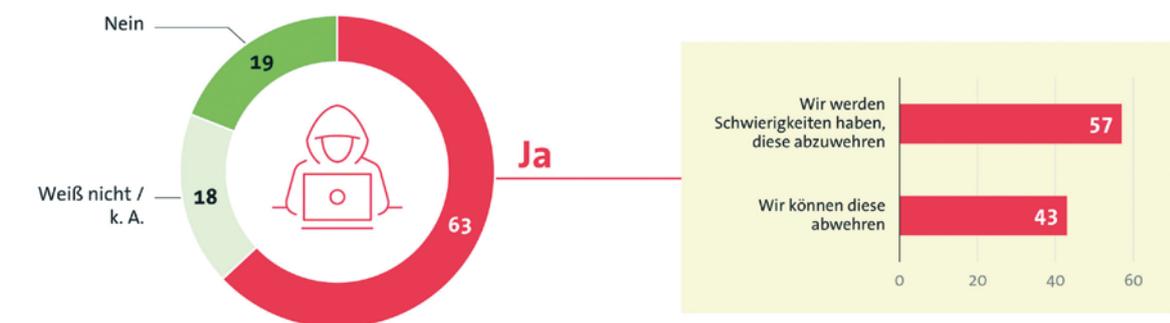
„Cyberkriminalität ist eine Bedrohung für unsere Wirtschaft und für unsere Gesellschaft“, sagt Bitkom-Präsident Dr. Ralf Wintergerst, „Unternehmen und Behörden sind gleichermaßen gefordert, mehr gegen Cyberkriminalität zu tun und sollten dazu enger zusammenarbeiten. Ein Höchstmaß an Cyber-Sicherheit ist entscheidend für die digitale Souveränität und die Wettbewerbsfähigkeit des Innovations-Standorts Deutschland.“

Die Lage bleibt ernst, denn insbesondere Ransomware-Angriffe können die Existenz von Unternehmen bedrohen. „Die heute vorgestellten Zahlen und Entwicklungen verdeutlichen: Wir können uns einen Stillstand in der Cybercrime-Bekämpfung nicht erlauben. Daher werden wir uns auch weiterhin mit aller Kraft und Expertise dafür einsetzen, für Sicherheit im Cyber-Raum zu sorgen. Wir müssen Cyber-Attacken auf Kritische Infrastrukturen, die öffentliche Verwaltung oder Lieferketten nicht nur bekämpfen, sondern auch besser vorbeugen können“, sagt BKA-Vizepräsidentin Martina Link. ■

Quelle: BKA, Bitkom

Zwei Drittel der Unternehmen erwarten Cyberangriffe

Glauben Sie, dass Ihr Unternehmen in den kommenden 12 Monaten Ziel von Cyberangriffen wird?



in Prozent

Basis (links): Alle Unternehmen (n=603) | Basis (rechts): Unternehmen, die Cyberangriffe erwarten (n=380) | Quelle: Bitkom Research 2023

bitkom

Ein wirtschaftlicher Laser für alle Einsatzgebiete

Lasertechnologie ist State of the Art im Laboralltag. Seit über 30 Jahren steht Dentaurum für Know-How und Kompetenz im Bereich Laserverbindungen mittels Laserschweißgeräten. Mit dem Laser Welder SL10 wird das Dentaurum Geräteportfolio um ein attraktives Einstiegsmodell ergänzt.

Die Schweißleistung des Laser Welder SL10 ist auf die dentalen Einsatzgebiete optimiert und eignet sich besonders für den Einsatz in der Kieferorthopädie. Daher ist das Gerät auch ideal für kleinere Dentallabore und KFO-Praxen geeignet. Der Laser Welder SL10 ist der wirtschaftliche Einstieg in die Welt des Laserschweißens.

Der als Tischgerät konzipierte Laser Welder SL10 überzeugt durch ein hervorragendes Preis-/Leistungsverhältnis. Der Laser besticht durch eine Farbkamera, welche während der Schweißung die Ergebnisse auf ein großes farbiges Touch Display überträgt. Die Bedienbarkeit wird vereinfacht durch das Einstellen der Schweißparameter am Touch Panel oder direkt am Gerät über einen Joystick. Der großzügige Zugriff in die Arbeitskammer schafft den Anwendern alle Möglichkeiten der Fügung verschiedener Apparaturen, natürlich immer unter Argon Flutung.

Die besonderen Vorteile im Alltag sind die hohe Zeit- und Materialersparnis bei Reparaturen von KFO-Arbeiten, z. B. gebrochenen Klammern oder Labialbögen. Durch eine steuerbare Energiezufuhr kann sogar direkt auf dem Gips oder auf dem Kunststoffmodell gelasert werden, auch sehr dünne an dicke Objekte. Indikationen wie Röhrcen an Platten oder an Häkchen lassen sich besonders effizient durchführen.

Auch in der Zahntechnik erreicht der Techniker durch individuelle Parameter ein präziseres Arbeiten. Das Ganze ohne Verwendung von artfremdem Zulegmaterial, wodurch biokompatible Verbindungen entstehen.

Weitere Infos: www.dentaurum.com ■



► Laser Welder SL10.



► Verbindung Verstärkungsdraht an Molarenband.



► Sekundärkrone an Modellgussgerüst.

DAMPSOFT und STADERMANN beschließen strategische Entwicklungs- und Vertriebspartnerschaft

Mit großer Freude geben die beiden norddeutschen, familiengeführten Softwareanbieter Software Service STADERMANN GmbH und DAMPSOFT GmbH den Abschluss einer weitreichenden gemeinsamen Kooperationsvereinbarung bekannt.

Beide Partner eint die Idee, dass die Digitalisierung der Dentalbranche in Deutschland durch eine offene und vertrauensvolle Partnerschaft auf Augenhöhe angegangen werden sollte, um komfortable und nachhaltige Lösungen für die zahnmedizinische und zahntechnische Versorgung zu entwickeln.

Vor diesem Hintergrund beabsichtigen STADERMANN und DAMPSOFT ihre Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen bei verschiedenen Themenschwerpunkten einzusetzen, um der immer stärkeren, politisch gewollten, Digitalisierung der Gesundheitsversorgung in Deutschland (Telematikinfrastruktur 2.0) Rechnung zu tragen und gemeinsam marktgerechte Lösungen miteinander zum Wohle von Zahnarztpraxen und Dentallaboren zu entwickeln und zu vermarkten.

Als ersten, konkreten Schritt präsentieren die beiden Partner mit „LabPort“ eine neue digitale Schnittstelle für den komfortablen, digitalisierten und automatisierten Datenaustausch zwischen Zahnarztpraxis und Dentallabor.

LABPORT UND DENTAPLUS® CONNECT ERMÖGLICHEN OPTIMALEN DIGITALEN WORKFLOW ZWISCHEN PRAXIS UND LABOR

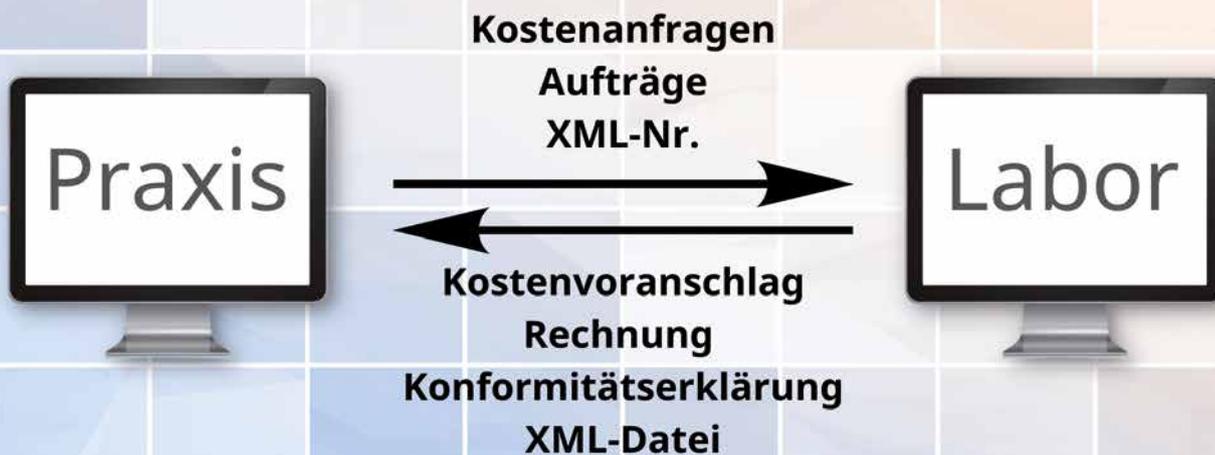
Wenn es um die Kommunikation und den Datenaustausch zwischen Zahnärzten und Zahntechnikern in gewerblichen Laboren geht, werden heutzutage viele verschiedene Kommunikationswege genutzt. Das kostet nicht nur Zeit. Oft fehlen bei einem Kostenvoranschlag auch zentrale Angaben wie die Zahnfarbe oder die Handschrift des Arztes ist nicht zu entziffern. Dies bindet unnötig Personalressourcen, die dann für die Patientenversorgung fehlen.

„Seit über 30 Jahren existieren Softwaresysteme in Zahnarztpraxen und Dentallaboren – jeweils als unverbundene Insel-lösungen. Bislang gibt es noch keine flächendeckende standardisierte Lösung für das digitale Zusammenspiel – das kann man doch ändern“, beschlossen Dampsoft, Marktführer im Bereich Zahnarztsoftware mit dem DS-Win, und STADERMANN,



► v.l.: Tom Stadermann, Holger Stadermann, Dr. Andrej Teterin und Till Stadermann.

Datenaustausch



innovativer Lösungsanbieter für Dentallabore mit ihrer Lösung DENTApplus®. Mit LabPort haben beide Unternehmen eine neue Schnittstelle geschaffen, mit der eine reibungslose, zeitsparende digitale Kommunikation zwischen Zahnarztpraxen und Dentallaboren zur Realität wird.

Till Stadermann, Gesellschafter und Leiter Vertrieb/Marketing von STADERMANN: „Wir freuen uns über die neue Partnerschaft. Uns ist es dabei ein besonderes Anliegen, zusammen mit DAMPSOFT neue, offene Standards beim Datenaustausch zwischen Dentallabor und Zahnarztpraxis zu etablieren. Setzen sich diese Standards flächendeckend durch, gehören Closed-Shop-Lösungen der Vergangenheit an und die Digitalisierung der Branche kommt einen entscheidenden Schritt voran. Insofern laden wir alle Marktbegleiter ein, sich an diesem Prozess zu beteiligen und ihre Ideen einzubringen.“

Wenn es um die digitale Zahnarztpraxis geht, ist das Familienunternehmen Dampsoft nicht weit. Der Lösungsanbieter setzt seit mehr als 30 Jahren alles daran, Zahnärzten das zu geben, was am wichtigsten ist: Zeit für ihre Patienten. Mit Erfolg, denn mittlerweile arbeiten in Deutschland über 12.500 Kunden mit der Praxisverwaltungs- und Abrechnungssoftware DS-Win.

Jedoch: Ein direkter Datenaustausch zwischen DS-Win und DENTApplus® war bisher nicht möglich. „Was fehlte, war das Verbindungsstück zwischen der Praxis- und der Labor-Software, damit beide Systeme direkt, sicher und schnell miteinander kommunizieren können“, erklärt Dr. Andrej Teterin, Geschäftsbereichsleiter Produktmanagement & ehealth bei Dampsoft. „Dank LabPort können wir eine strukturierte digitale Zusammenarbeit zwischen den Kunden von STADERMANN und Dampsoft nun erstmals systematisch ermöglichen und die jeweiligen Organisationen dauerhaft entlasten.“

Auch mit Blick auf den geplanten Anschluss der Dentallabore an die Telematikinfrastruktur ab 2024 sehen die Partner ein erhebliches Potenzial für weitere Projekte, die in Zukunft gemeinsam angegangen werden sollen. Stets dabei im Ziel: Eine qualitativ hochwertige wohnortnahe Versorgung der Menschen in Deutschland durch innovative Softwarelösungen sicherzustellen und zu erhalten. ■



Dampsoft ist der Pionier und Spezialist für ZahnarztSoftware. Seit der Gründung 1986 hat sich das unabhängige Familienunternehmen erfolgreich auf dem Markt etabliert – als leistungsstarker Lösungsanbieter speziell für das Management von Zahnarztpraxen. Mehr als 12.500 Kunden vertrauen auf die Softwarelösungen von Dampsoft. Das DS-Win ist mit über 30 Prozent Marktanteil die meistgenutzte Praxisverwaltungssoftware Deutschlands. Ziel ist es, Zahnärzte und deren Praxisteams im Arbeitsalltag optimal zu unterstützen.

**SOFTWARE
SERVICE
STADERMANN**

STADERMANN ist seit über 35 Jahren ein etablierter und erfolgreicher Softwareanbieter für Zahntechniker und Dentallabore in Deutschland. STADERMANN betreut aktuell über 1.500 Kunden, im Wesentlichen in Deutschland. Stadermann möchte mit innovativen Lösungen den Wachstumskurs in Zukunft weiter fortsetzen und den Markt mit attraktiven Lösungen aktiv mitgestalten.



Präsident Jörg Dittrich für das Handwerk „Mittelstandsorientierung zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts“

Im Anschluss an die Klausurtagung der Bundesregierung im August erklärte Jörg Dittrich:

„Die Bundesregierung hat mit der Kabinettsklausur zwar endlich die notwendige Debatte um den Wirtschaftsstandort Deutschland in den Mittelpunkt gerückt. Angesichts der strukturellen Standortchwächen, die auch das beschlossene Positionspapier „10 Punkte für den Wirtschaftsstandort Deutschland“ klar herausarbeitet, stellt sich jedoch die Frage, ob die vorgesehenen Impulse genügen. Kern des Papiers bildet das Wachstumschancen-Gesetz, ansonsten enthält es viele Vorhaben, die die Bundesregierung bereits angekündigt hatte, die aber immer noch nicht umgesetzt sind. Für mehr Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit braucht es jedoch ein mittelstandsorientiertes Gesamtkonzept, das echte Reformen anstößt, um Mittelstand und Handwerk in ihrer Schlüsselrolle als Umsetzer von Transformation zu stärken.

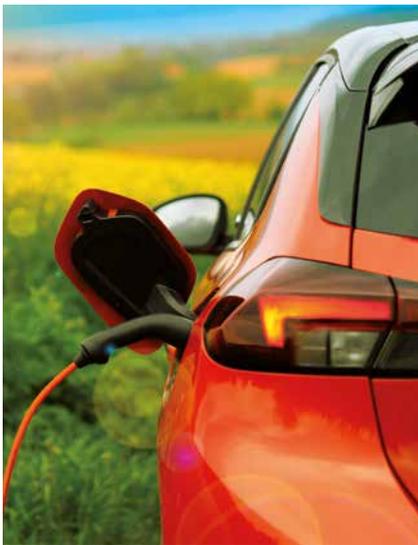
deren Unterstützung durch konkrete wachstumspolitische Maßnahmen erkannt ist: Denn wirtschaftliche Stabilität ist kein Selbstläufer. Schon jetzt ist aber klar, dass auf Impulse wie durch das Wachstumschancengesetz, das Investitionen stärkt und Entlastungen umsetzt, weitere Maßnahmen folgen müssen. Es muss darum gehen, die strukturellen Standortchwächen Deutschlands in Bereichen wie Energie, Steuern, Bürokratie oder Fachkräften zu verbessern und aufzulösen. Dafür braucht es tragfähige Gesamtkonzepte, die klar mittelstandsorientiert ausgestaltet werden und die die Wertschöpfungsketten in Gänze im Blick haben. Mittelstandsorientierung darf kein Schlagwort bleiben, sondern muss Leitlinie der Wirtschaftspolitik werden, wenn Transformation gestaltet, beschleunigt und im Ergebnis gelingen soll.“ ■

Quelle: ZDH

Von der Kabinettsklausur geht das wichtige Signal aus, dass die Notwendigkeit von Entlastungen für Betriebe ebenso wie

Mobilitätswende braucht verlässliche Förderpolitik

Zum 31. August lief der Umweltbonus für gewerbliche Nutzer ersatzlos aus. Dazu erklärte ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke:



„Die Mobilitätswende findet nicht nur mit, sondern auch im Handwerk statt: Die Modernisierung der betriebseigenen Fuhrparks und die Umstellung auf alternative Antriebe schreitet in den Betrieben voran. Der Umweltbonus für Fahrzeuge gewerblicher Nutzerinnen und Nutzer hat diese Umstellung als praxistaugliche Fördermaßnahme bislang erfolgreich flankiert und die teils sehr kostspieligen Investitionen ermöglicht. Dass dieses bewährte Instrument nun ersatzlos ausläuft, ist angesichts des Förderbedarfs wie der klimapolitischen Zielsetzungen unverständlich.

Förderprogramme haben eine zeitlich begrenzte, aber wichtige Übergangsfunktion: Gerade bei den gewerblich genutzten Pkws und Nutzfahrzeugen sind die Preisunterschiede zwischen konventionellen und alternativen Antrieben nach wie vor sehr hoch. Zudem kommen geeignete Fahrzeugmodelle wie E-Transporter, die im Betriebsalltag als „mobile Werkstatt“ genutzt werden können, erst nach und nach auf den Markt. Dass der Umweltbonus nun im gewerblichen Bereich auslaufen soll, droht den erst beginnenden Hochlauf der Elektromobili-

tät in Handwerk und Mittelstand nun zu bremsen.

Die Modernisierung gewerblicher Fuhrparks spielt auch für die klimapolitischen Zielsetzungen der Bundesregierung eine zentrale Rolle, die sich jedoch so in der Förderpolitik nicht widerspiegelt: Für die im Handwerk stark verbreiteten Pkw – Kombis, Kleinbusse und Pick Ups – gibt es ab September 2023 kein praxistaugliches und mittelstandgeeignetes Förderprogramm mehr, das denselben Erfolg wie der Umweltbonus verspricht.

Bürokratiearme und mittelstandsgerechte Förderprogramme sind für eine beschleunigte Mobilitätswende jedoch eine entscheidende Voraussetzung: Das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) und das Bundesministerium für Digitales und Verkehr (BDMV) sind daher gefordert, ein abgestimmtes Konzept vorzulegen, um den Übergang zur Elektromobilität im mittelständischen Gewerbe zu unterstützen und damit das Handwerk in die Lage zu versetzen, Mobilitätswende und Antriebswandel vollumfänglich mitzugestalten.“ ■

Quelle: ZDH

Der ZDH

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks e. V. (ZDH) vertritt die Interessen von 1 Million Handwerksbetrieben in Deutschland mit mehr als 5,4 Millionen Beschäftigten, rund 360.000 Auszubildenden und einem Jahresumsatz von über 560 Milliarden Euro. Als Spitzenorganisation der Wirtschaft mit Sitz im „Haus des Deutschen Handwerks“ in Berlin bündelt der ZDH die Arbeit von 53 Handwerkskammern, 48 Fachverbänden des Handwerks auf Bundesebene sowie bedeutenden wirtschaftlichen und sonstigen Einrichtungen des Handwerks in Deutschland. Im Dezember 2017 hat der VDZI seine Büroräume im Haus des Handwerks bezogen und damit seine politische Vertretung in Berlins Mitte gestärkt.

Weitere Informationen: www.zdh.de



Innungen im Landesinnungsverband NRW: Hand in Hand im Prüfungswesen

Die reformierte Ausbildungsordnung im Zahntechnik-Handwerk gilt seit 2022. Stark modernisiert wurde sie - den rasanten Wandel des Berufsbildes begleitend an die aktuellen Herausforderungen des Handwerks angepasst und natürlich darauf ausgerichtet, in diesem Umfeld weiterhin für qualifizierten Nachwuchs und damit für auch zukünftig qualitätsgesicherte Versorgung der Bevölkerung mit zahntechnischen Lösungen sicherzustellen.

Die Reform brachte und bringt gravierende Veränderungen für alle und steigende Anforderungen an alle am Ausbildungs- und Prüfungswesen Beteiligten in Schulen, Stätten der Überbetrieblichen Ausbildung, Ausschüssen der Innungen und last but not least für Auszubildende und Auszubildende mit sich.

Am 20. September trafen sich auf Ladung des Landesinnungsverbandes für das Zahntechnik-Handwerk in NRW die in den nordrhein-westfälischen Zahntechnik-Innungen für das Prüfungswesen Zuständigen zu einem Koordinations- und Kooperationsgespräch in Hagen.

Der Obermeister der gastgebenden Innung, Norbert Neuhaus, ließ es sich nicht nehmen, die Teilnehmer persönlich zu begrüßen und betonte die generelle Bedeutung der engen Zusammenarbeit der NRW-Innungen. Die konkrete Zielrichtung der Sitzung definierte Zahntechnikmeister Ludger Wagner, Lehrlingswart der Innung Arnsberg, in seiner Eröffnung: Weiterhin optimierte Vergleichbarkeit der Prüfungsanforderungen und -ergebnisse sowie Nutzung von Synergien in Vorbereitung und

Durchführung der Prüfungen, natürlich ohne die Autonomie der Prüfungsausschüsse einzuschränken.

Der Stand der Vorbereitungen in den Innungen, die jeweilige technische Ausstattung und die konkreten Umsetzungs- und Ablaufpläne wurden zunächst wechselseitig vorgestellt. Erfahrungen aus Probeläufen wurden ausgetauscht. Viele konkrete Ansätze, soviel war schnell klar, bieten sich für ein kooperativ-koordiniertes Vorgehen an. Und so war es am Ende einer nach Auffassung aller Teilnehmer sehr konstruktiven Arbeitssitzung nicht verwunderlich, dass Ludger Wagner ein konkretes Maßnahmenbündel als Ergebnis zusammenfassend kommunizieren konnte, auf dessen Umsetzung sich alle teilnehmenden Innungen zuvor verständigt hatten.

Eine Fortsetzung dieses Formats zum engeren Austausch auf Landesebene wurde von allen Teilnehmern ausdrücklich befürwortet. ■

**Landesinnungsverband
Zahntechnik NRW**
Ossenkampstiege 111
48163 Münster
Tel: 0251 / 5 20 08 0
www.zahnmeister.de

MDZI weiter in der Politik für faire Preise aktiv



Foto: MSGIV, BB

- ▶ Ministerin Ursula Nonnemacher, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.

Es ist eine langwierige Aufgabe, der Politik verständlich zu machen, warum die Regelungen zur Vergütung der zahntechnischen Leistungen im Rahmen der Regelversorgung nicht so bleiben können, wie sie sind und dass die Folgen dieser Fehlentwicklungen am Ende vor allen auch die Patienten und dort die besonders schutzbedürftigen Patientengruppen treffen wird. Aber es ist eine besonders wichtige und notwendige Aufgabe, wie die Stellungnahmen der Fraktionen im Gesundheitsausschuss des Bundestages gezeigt haben.

Zu diesem Zweck waren die Obermeisterin der Mitteldeutschen Zahntechniker-Innung (MDZI), Dörte Thie, die Geschäftsführerin der MDZI, Judith Behra und der Geschäftsführer des VDZI, Kim Nikolaj Japing, am 1. August zu einem gut einstündigen Gespräch im Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg und haben mit Ministerin Ursula Nonnemacher und ihrem Mitarbeiter Jürgen Becke ein ausführliches Gespräch über die Auswirkungen der strikten Einbindung des Zahntechniker-Handwerks in die engen Regelungen des SGB V geführt.

Die MDZI hatte Gelegenheit, den Verantwortlichen im Ministerium ausführlich aufzuzeigen, dass diverse Leistungen im BEL durch die von den realen Kostensteigerungen in den Betrieben völlig abgekoppelte Vergütungsentwicklung tatsächlich unterfinanziert sind und konnten mit der sehr interessierten Ministerin die Auswirkungen auf die zahntechnische Versorgung vor allem in strukturschwachen Regionen diskutieren.

Eine Fortsetzung der Gespräche mit den verantwortlichen Politikern in den Ministerien im Innungsbereich der MDZI ist geplant. ■

**Mitteldeutsche
Zahntechniker-Innung**
Obentrautstraße 16 - 18
10963 Berlin
Tel: 030 39350 36
www.mdzi.de

Statt Klausurtagung des Vorstandes – offenes ZIK-Networking mit jungen Kollegen!

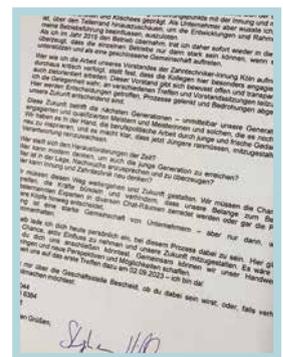
Für Februar war eigentlich die Klausurtagung des Vorstandes der Zahntechniker-Innung Köln (ZIK) geplant gewesen, um sich unter anderem auf die Themen der Zahntechnik in der Zukunft vorzubereiten, aber auch über Themen wie den Stand der Umsetzung der neuen Ausbildungs- und Prüfungsordnung wie auch die zukünftige Öffentlichkeitsarbeit zu diskutieren. Es entwickelte sich aber neu, anders!

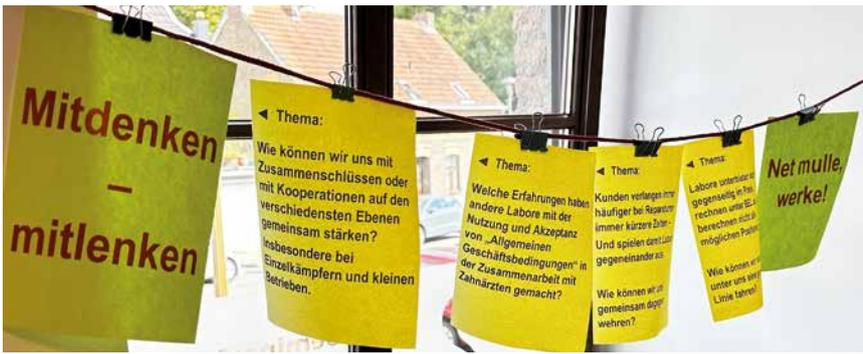


► Interessierte junge Zahntechniker – Azubis, Gesellen, Meisterschüler, Meister – junge Unternehmer oder Kollegen, die im Übernahmeprozess befinden oder sich darauf vorbereiten, Mitglieder und Nichtmitglieder waren der Einladung der ZIK zum Austausch gefolgt.

„Networken“ - Neue Wege gehen, in der Vorbereitung dieser Tagung reifte im Vorstand der Gedanke, die anstehenden Themen auf breitere Basis zu stellen. Hierzu wollten wir gerade die jungen Kollegen einbeziehen, die den Wandel in der Zahntechnik gestalten müssen und noch viele Berufsjahre vor sich haben. Der Weg, der bereits mit den regionalen ZahnSzene-Treffen begonnen wurde, sollte jetzt insbesondere auf diesen Kollegenkreis gerichtet werden. Bei den Gesprächen mit Mitgliedern und zukünftigen Meistern, zeigte sich schnell, dass wir mit diesem Gedanken offene Türen einrannten. Die Angesprochenen fanden den Ansatz gut und sagten direkt ihre Teilnahme zu. Der Tenor der Gespräche war: „Wir wollen keine Ellenbogenkonkurrenz, sondern den engen Austausch miteinander und die Möglichkeiten zur Kooperation untereinander.“ Dem Vorstand war es dabei wichtig, sich während der Veranstaltung zurückzunehmen. Deshalb erklärte sich unser Kollege Stephan Hillen bereit, den Part des Moderators zu übernehmen. Stephan Hillen ist seit einigen Monaten als Mitglied unseres „Erweiterten Vorstandes“ aktiv und engagiert dabei, sozusagen als „Vorstandspraktikant“. Den Gedanken des „Erweiterten Vorstand“ haben wir auf der letzten Mitgliederversammlung

vorgestellt – ein Gremium, um auf einfache Weise, ohne Verpflichtung, Innungsarbeit kennen zu lernen. Teil der regionalen Berufspolitik sein. - Erfahren was das Ehrenamt bedeutet, Mitgestalten bei allen Fragestellungen, sich selbst auszuprobieren und einzubringen – Oder aber um festzustellen, dass man die Innung zwar unterstützen möchte, aber ohne ein Ehrenamt zu bekleiden. Dieser Vorschlag fand auf der Innungsversammlung vollen Zuspruch und es gab sofort weitere Interessenten. Als Einladender schrieb Stephan Hillen einen persönlichen Brief an alle, die ihr Interesse bekundet hatten – mit seinem Werdegang – vom Angestellten Meister zum Unternehmer – und dann zum Innungsmitglied und nun zum Mitglied im erweiterten Vorstand. Mit dem Aufruf, sich gemeinsam den Herausforderungen der Zeit zu stellen und sich aktiv an der Gestaltung der beruflichen Zukunft zu engagieren. Ein Aufruf zum ersten „ZIK-Networking“ am 2. September im „Gut Keuchhof“ trafen sich dann fast 40 interessierte junge Zahntechniker – Azubis, Gesellen, Meister





Generationsübergreifend Grund zum Feiern



Das ADL Alegria-Dental-Labor in Troisdorf feierte mit allen Mitarbeitern im Juni das 50-jährige Betriebsjubiläum! Als besonderen Höhepunkte überreichte die ZIK Zahn-technikermeisterin Familienoberhaupt Roswitha Alegria den Goldenen Meisterbrief.



Im August wurde im Dentallabor Petermann in Kerpen Zahn-technikermeister Dieter Petermann feierlich in großer Runde der Diamantene Meisterbrief überreicht. Dieter Petermann war damals mit 23 Jahren einer der jüngsten Zahn-technikermeister. Hier wurde gleichzeitig auch mit allen Mitarbeitern, Freunden, Kunden, Nachbarn das fast 60-jährige Betriebsjubiläum begangen.

schüler, Meister – schon junge Unternehmer oder Kollegen, die im Übernahmeprozess befinden oder sich darauf vorbereiten, Mitglieder und Nichtmitglieder – und auch die, die einfach aus Interesse an gemeinsamen Aktivitäten und dem aktiven Mitgestalten-wollen der dentalen Zukunft dabei sein wollten! Der Vorstand fungierte dabei mehr als Gesprächspartner im Hintergrund.

Keine feste Tagesordnung - Stichpunkte sind „Roter Faden“

Kredo dieser Auftaktveranstaltung war es, ohne feste Tagesordnung, ohne vorgegebene Themen, ohne Referenten, ohne Präsentation einen Austausch untereinander anzuregen und dabei die Gemeinsamkeiten auszuloten. Einige hatten im Vorfeld schon Stichpunkte gegeben, zu denen sie sich gerne in dieser Runde austauschen wollten. Diese bildeten so zu sagen den „Roten Faden“, der sich durch die ganze Veranstaltung zog. Dabei stand u. a. auch gerade das Thema neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit zur Information und Nachwuchsgewinnung im Mittelpunkt.

Im Anschluss gab es von allen Beteiligten ein großes positives Feedback und den Wunsch zur Fortsetzung dieses Modells. Da weitere Interessenten verhindert waren, hat die ZIK für dieses Format bereits einen zweiten Termin angesetzt.

Für Anfang nächsten Jahres ist die Fortsetzung geplant, dann neben dem großen Austausch auch das Bearbeiten von speziellen Themen in einzelnen Gruppen. Bis dahin wird es den Austausch, Infos, Umfragen u.a. über unsere Chat-Gruppe geben! Wir freuen uns auf eine wachsende starke Gemeinschaft! ■

Zahntechniker-Innung Köln

Hauptstr. 39
50859 Köln
Tel: 0221 5030 44
www.zik.de

Das besondere in beiden Mitgliedsbetrieben: hier arbeiten jeweils drei Generationen aktiv gemeinsam: Die „Senioren“-Generation, dann sozusagen die „Semi-Senioren“-Generation, und jeweils zwei Junioren! Die familiäre Generationsnachfolge läuft! ■

KI - Chanc(g)e oder Totengräber der Zahntechnik? Das StrategieForum geht am 3. November 2023 in eine neue Runde

Großbritannien im Jahr 1950: Der britische Informatiker Alan Turing startet einen schier unglaublichen Versuch zur Klärung der Frage: Kann eine Maschine menschliches Denken nachahmen? Die Versuchsanordnung ist simpel: Sie besteht lediglich aus einer Versuchsperson, einer Tastatur und einem Bildschirm. Die Versuchsperson hat die Aufgabe über den Monitor mit zwei Gesprächspartnern zu kommunizieren. Eine davon ist menschlich, die andere ist eine Maschine. Nach der Kommunikation muss die Versuchsperson entscheiden, welcher seiner beiden Gesprächspartner die Maschine ist. Ist die Versuchsperson nicht sicher, oder entscheidet sie sich gar falsch, hat die Maschine den Test bestanden. 1956 erfindet der Informatiker John McCarthy den Begriff „artificial intelligence“, also „Künstliche Intelligenz“, kurz KI. Damit ist auch die Begrifflichkeit für das von Turing gesuchte, maschinelle menschliche Denken gefunden. Der sogenannte Turing-Test kommt übrigens bis heute zum Einsatz. Mit dem Ergebnis, dass einige KIs den Test bereits bestanden haben.

Alle zwei Jahre veranstaltet die DentalTheke ein „StrategieForum“ im Hotel Hennies, Hannoverschen Str. 40 in Hannover/Altwarmbüchen. Zur Diskussion gestellt werden stets hochbrillante Themen und technische Neuerungen mit ihren Chancen und Risiken. Am 3. November 2023 stehen die Themen „KI“ und „Microlayering“ im Fokus.

Mit dabei sind Referenten, die am aktuellen Puls der Zeit sind und die Thematik aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten. Fast schon zum Inventar gehört ZTM Ralph Riquier. Sein Vortrag heißt kurz und bündig „Digitale Dominanz“. Der Einzug der CAD/CAM-Technologie ist auch in der Dentalbranche nicht mehr aufzuhalten. Viele Dentallabore haben bereits einzelne Arbeitsschritte an entsprechende Dienstleister ausgelagert – andere wiederum sind gerade dabei den digitalen Workflow selbst im Labor einführen, oder beschäftigen sich zumindest gedanklich damit. Mit zunehmender System- und Angebotsvielfalt, fühlen sich jedoch viele zahntechnische Unternehmer überfordert. Ralph Riquier zeigt Ihnen einen Weg in eine sichere, digitale Zukunft. Zusätzlich wird er gemeinsam mit Moderator ZTM Carsten Müller die Veranstaltung zusammenfassen und spannende Ausblicke für unser Handwerk geben.

Immer ein gern gesehener Gast in Hannover ist auch Carsten Fischer. Er gilt im zahntechnischen Kollegenkreis als ein Vollkeramik-Spezialist und versteht es, mit Weitsicht Verfahrensabläufe zu beurteilen und die Veränderungen in der Zahntechnik mit wachsamem Blick zu begleiten. Immer wieder sucht er nach funktionalen Vorgehensweisen, die den Laboralltag vereinfachen und Ergebnisse besser sowie reproduzierbar machen.



Foto: cottonbro studio



▶ Zahntechnikermeister Ralph Riquiers ist mit seinem Vortrag „Digitale Dominanz“ wieder dabei.

Nicht aus dem Bereich der Zahntechnik, aber deswegen nicht weniger interessant ist Dr. Michael Nolting. Er arbeitet neben seiner Tätigkeit als Universitätsdozent und Buchautor beim Automobilhersteller Volkswagen und konnte dort mit seinem Fachwissen zur KI erfolgreich Akzente setzen. Er wird sein Wissen und seine Visionen gern mit Ihnen teilen und Ihnen bereits etablierte Verfahren vorstellen, die in jedem Unternehmen anwendbar sind.

Spannende Kurzvorträge mit motivierten Referenten der Firmen 3Shape, Schütz, Zirkonzahn und Dentsply Sirona runden den Vortragsteil der Veranstaltung ab. Damit nicht alles graue Theorie bleibt, werden die Produkte und Verfahren auch im praktischen Beispiel vorgeführt. Im Rahmen kurzer Workshops haben Sie die Möglichkeit das Gehörte anzusehen, anzufassen und soweit möglich selber auszuprobieren. Abgerundet wird die Veranstaltung durch Messestände der Sponsoren und Partner der DentalTheke und natürlich einem reichhaltigen Buffet.

Preise

Mitglied einer Zahntechniker-Innung: 229,- Euro*
 Nicht-Innungsmitglied oder Zahnärzte: 269,- Euro*
 Meisterschüler und Azubis: 89,- Euro*

*Die Preise verstehen sich zzgl. MwSt. und inkl. Buffet. Anmeldungen für das StrategieForum werden per Mail an info@dentaltheke.de entgegengenommen. ■

Zahntechniker-Innung Niedersachsen-Bremen

Theaterstraße 2
 30159 Hannover
 Tel: 0511 34819 37
www.zinb.de / www.dentaltheke.de

NACHRUF

KURT WASSERMANN

Die Zahntechniker-Innung Niedersachsen-Bremen trauert um Kurt Wassermann, der am 31. August 2023 im Alter von 79 Jahren verstarb. Mit ihm verliert die Innungin hochgeschätztes Innungsmitglied, einen langjährigen Laborunternehmer und stets hilfsbereiten Kollegen. In diesen Eigenschaften engagierte er sich auch ehrenamtlich intensiv in der Zahntechniker-Innung.

Mit 31 Jahren gründete Kurt Wassermann im Oktober 1974 seinen eigenen zahntechnischen Betrieb, nachdem er im Juni 1973 die Meisterprüfung abgelegt hatte. Bereits im Januar 1975 wurde er mit seinem Dentallabor auch Innungsmitglied.

Viele Jahre galt Kurt Wassermann als einer der Abrechnungsexperten der Innung. Zusammen mit dem ehemaligen Obermeister Lutz Wolf und weiteren engagierten Kollegen aus der Innung entwickelte er das Private Leistungsverzeichnis der Zahntechniker, das PLZ, worin erstmalig auch die Qualitätskomponenten einbezogen worden sind. Im Arbeitskreis PLZ, der das Leistungsverzeichnis stetig weiterentwickelte und am Markt durchgesetzt hat, war er bis zum Schluss der Vorsitzende.

Er führte viele Abrechnungseminare durch und wurde aufgrund seines Wissens 1984 in die Vergütungskommission Zahntechnik gewählt, die mit den gesetzlichen Krankenkassenverbänden die zahntechnischen Preise für gesetzlich Versicherte verhandelt. Im gleichen Jahr wählten seine regionalen Kollegen aus dem Raum Oldenburg/Ostfriesland Kurt Wassermann zu ihrem Bezirksmeister. Dort organisierte er regelmäßig Veranstaltungen, wie z.B. das „Schaufenster Zahntechnik“.

Bereits 1987 wählte man Kurt Wassermann als Beisitzer in den Gesamtvorstand der Landesinnung (ZINB), der weitere sechs Innungsbezirke in Niedersachsen und Bremen angehören. Während dieser Zeit war Kurt Wassermann auch Delegierter für den Bundesverband, dem VDZI.

Nach seinem Ausscheiden in den Ruhestand übergab er seinen Betrieb an die nächste Generation in der Familie. Seine Kinder führen das Dentallabor bis heute erfolgreich und im Sinne ihres Vater fort. Selbst danach war Kurt Wassermann noch bis 2022 weiter in der Innung ehrenamtlich tätig, als Mitglied des Rechnungs- und Prüfungsausschusses.

Kurt Wassermann war bis zu seinem Tod seinen Innungskollegen stets tief verbunden. Die Innung wird ihn immer als aufrichtigen und lieben Kollegen und Menschen in Erinnerung behalten. Sein Tod ist für das gesamte Zahntechnikerhandwerk und für die Innungsgemeinschaft ein sehr großer Verlust.

Austausch mit der Thüringer Landespolitik zum parlamentarischen Abend des Handwerks

Anfang Juli lud der Thüringer Handwerkstag e.V. zum jährlichen Austausch zwischen dem Handwerk und der Landespolitik in den Thüringer Landtag ein. Es wurden die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen, vor denen das gesamte Handwerk steht, mit Vertretern der Landespolitik diskutiert und Forderungen, wie das konsequente wirtschaftsfördernde Handeln, formuliert.



Debattiert wurde vordergründig um Fachkräftemangel, weggebrochene Aufträge, gestiegene Einkaufs- und Energiepreise. Der Präsident der Handwerkskammer Erfurt, Stefan Lobenstein, appellierte an die Politiker: „Die Politik muss wieder ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte der Unternehmer haben und damit aufhören, realitätsferne Entscheidungen aus dem Elfenbeinturm heraus zu treffen, die niemand aus der Praxis nachvollziehen kann. Ohne eine starke Wirtschaft kann der Wohlstand unseres Landes nicht dauerhaft aufrechterhalten werden.“

Für das Zahntechniker-Handwerk waren Obermeister Jens Hochheim, stellvertretender Obermeister Thomas Wegner, Innungsmitglied Sandro Thiele und Geschäftsführerin Nadine Lingstädt vor Ort.

Obermeister Hochheim und Geschäftsführerin Lingstädt nutzten im Anschluss an Vorträge und die moderierte Diskussion zwischen dem Chefredakteur der Deutschen Handwerkszeitung, Stefan Runge, und den Fraktionsvorsitzenden und Gruppensprechern der anwesenden Parteien die Gelegenheit um dem Thüringer Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee für seine Unterstützung zu danken.

Minister Tiefensee hatte nach einem konstruktiven Termin des Vorstandes der ZIT im Wirtschaftsministerium Mitte April ein Schreiben an Bundesgesundheitsminister Prof. Dr. Karl Lauterbach aufgesetzt mit der Bitte, das Zahntechnikerhandwerk zu unterstützen und eine Lösung für die bestehende Preisre-

gulierung gemäß § 71 Abs. 3 SGB V zu finden. Das Antwortschreiben aus dem Bundesgesundheitsministerium fiel erwartungsgemäß floskelhaft aus und bedurfte in einigen Punkten Klarstellung. Nach herantragen der Problematik sicherte der Thüringer Wirtschaftsminister auch hierfür weitere Unterstützung zu. ■



- ▶ Obermeister Jens Hochheim, stellvertretender Obermeister Thomas Wegner und Innungsmitglied Sandro Thiele (v.r.) im Rahmen der Veranstaltung im Thüringer Landtag.

Bundestagsabgeordnete Tina Rudolph im Gespräch mit der Innung Thüringen

Anfang August besuchte Tina Rudolph (SPD), die auch Mitglied im Bundesgesundheitsausschusses ist, im Rahmen ihrer Gesundheitswoche verschiedene Einrichtungen in ihrem Wahlkreis. Im Dental-Labor Freiboth von Obermeister Jens Hochheim traf sie Obermeister Hochheim, Geschäftsführerin Nadine Lingstädt und Innungsmitglied Sandro Thiele, um sich über die allgemeine Situation in der Zahntechnik, insbesondere die bestehende Preisregulierung nach § 71 SGB V auszutauschen.

Diskutiert wurden neben der strikten Preisregulierung unter anderem die steigenden Labor- und Produktionskosten, die Erhöhung des Mindestlohnes und das Ringen um motivierte Auszubildende und gut ausgebildete Fachkräfte.

Tina Rudolph zeigte insgesamt sehr viel Verständnis und Ideen, wie die Situation im Zahntechniker-Handwerk verbessert werden kann. Diese will sie alle mit nach Berlin in die entsprechenden Gremien nehmen und, wie sie sagt, mit den richtigen Personen sprechen. Versprechen kann sie natürlich nichts, jedoch war es insgesamt ein sehr angenehmer und konstruktiver Gedankenaustausch. Ein Folgegespräch im Herbst ist vorgesehen. ■



- ▶ Obermeister Jens Hochheim erläuterte der Bundestagsabgeordneten Tina Rudolph Zusammenhänge der Zahnersatzversorgung. Am Gespräch nahmen auch Geschäftsführerin Nadine Lingstädt und Innungsmitglied Sandro Thiele teil.

Zahntechniker-Innung Thüringen

Neustadtstraße 6

99734 Nordhausen

Tel.: 03631 902914

www.zahntechnik-th.de

Handwerk-Podcast geht in die zweite Staffel

Der Handwerk-Podcast „Wer macht Morgen?“ mit Moderatorin Anna Planken und Gästen geht in die zweite Staffel. Authentisch und im unterhaltsamen Reportagestil weitet der Podcast den Blick auf das Handwerk und zeigt dessen Vielfalt, Möglichkeiten und Chancen. Dabei werden Aspekte wie Kopfarbeit, Unternehmertum, Klimaschutz, Zukunftsrelevanz, Kreativität und Internationalität in den Vordergrund gestellt. Geplant sind acht Folgen.

In der ersten Episode „Mit Handwerk in die weite Welt“ geben Orthopädienschuhmachermeisterin Katharina Zäpernick und Metallbauer Thomas Müller Einblick in ihre Auslandseinsätze – unter anderem für „Handwerker ohne Grenzen“. Als dritte Interviewpartnerin kommt Sigrun Leffler von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) zu Wort.

Der Podcast richtet sich vorrangig an diejenigen, die die Berufswahl junger Menschen entscheidend beeinflussen: Eltern und Großeltern, Lehrkräfte sowie Meinungsbildner/-innen und Multiplikator/-innen.

Die erste Folge der zweiten Staffel von „Wer macht Morgen?“ ist auf www.handwerk.de und allen gängigen Podcast-Plattformen, u. a. auf Spotify, verfügbar.

Nach dem Auftakt sind in regelmäßigen Abständen sieben weitere Folgen geplant. Der Podcast ist eine Kooperation des deutschen Handwerks mit Studio ZX, Teil der ZEIT Verlagsgruppe.

Weitere Informationen unter www.handwerk.de/podcast ■

▶ Jetzt Reinhören 

WER MACHT MORGEN?

WARUM WIR FÜR DIE ZUKUNFT JETZT UMDENKEN MÜSSEN

PODCAST MIT ANNA PLANKEN & GÄSTEN

STUDIO ZX
Ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe

DAS HANDWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN



Das Handwerk als Kunstwerk zum Tag des Handwerks mit zahntechnischem Ausstellungsstück HALBMUND 1-3

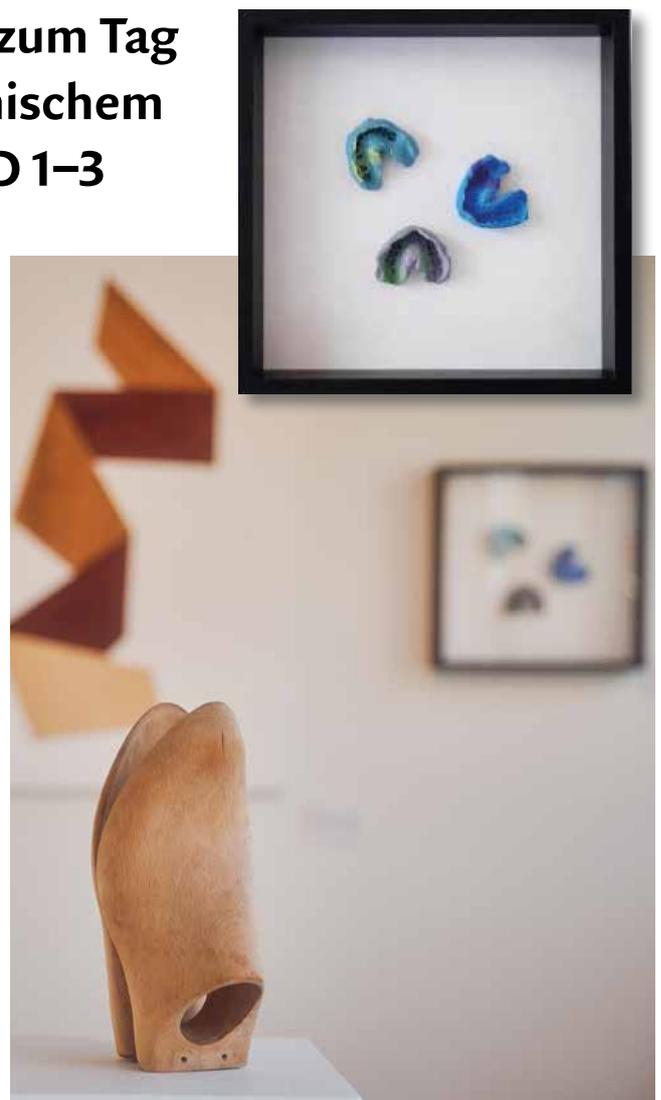
Am 16. September fand der diesjährige Tag des Handwerks statt. Unzählige Aktionen in ganz Deutschland haben gezeigt: Das Handwerk macht, was das Land ausmacht. Es baut und repariert, ernährt und verschönert, wärmt und kühlt. Es erschafft und gestaltet das, was die Gesellschaft weiterbringt.

Mit einer Pop-up-Galerie auf dem Tempelhofer Feld in Berlin hat das Handwerk die Vielfalt und Schaffenskraft des Handwerks einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel gezeigt: als Kunstwerk.

Objekte und Materialien aus Handwerksbetrieben wurden von einem Berliner Künstler neu interpretiert und arrangiert: vom Malervlies über die Dachschindeln bis zum Gärkorb. Ein Riesen-Dankeschön an alle beteiligten Handwerker/-innen, den Kurator und alle, die geplant, gestaltet und umgesetzt haben.

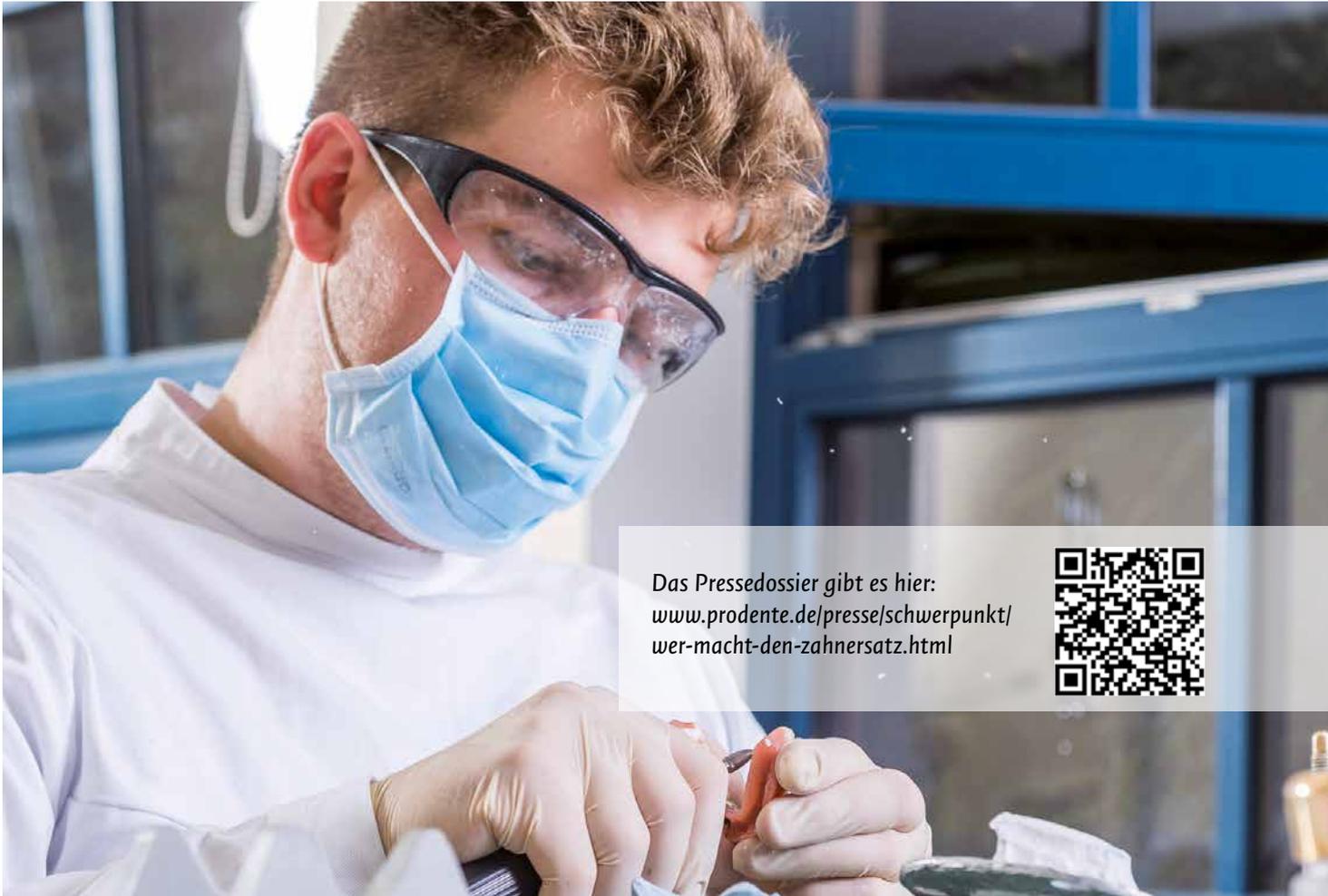
Mit dabei war auch die Zahntechnik mit der Botschaft im Ausstellungskatalog: „Zahntechniker/-innen fertigen individuelle zahntechnische Produkte. Zähne und Kiefer kennen sie genau und stellen vom künstlichen Gebiss über Brücken und Prothesen bis hin zu Aufbiss- oder Knirscherschiene alles her, was ein besseres Beißen und Kauen ermöglicht.“

Weitere Informationen: www.handwerk.de/tdh ■



Pressedossier: Wer macht den Zahnersatz?

Der September stand im Zeichen der Herstellung von Zahnersatz bei der Initiative proDente.



Das Pressedossier gibt es hier:
www.prodente.de/presse/schwerpunkt/wer-macht-den-zahnersatz.html



Initiative
proDente

Das umfangreiche Pressedossier „Wer macht den Zahnersatz?“ mit zwei Pressetexten, einem Video sowie der dazugehörigen Fotogalerie beschäftigte sich mit der Herstellung passgenauer Kronen, Brücken & Co.

Positiv aus Sicht der Labore einer VDZI-Mitgliedsinnung: die verschiedenen Pressebausteine können kostenlos für die eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden.

proDente hat das Ziel erster Ansprechpartner für die bundesweiten Medien

zu sein. In einer Vielzahl von Fachzeitschriften, populären Unterhaltungsmagazinen, regionalen aber auch überregionalen Tageszeitungen finden sich Beiträge über Zahnersatz und die Arbeit des Zahnarztes und Zahntechnikers. proDente stellt als Ansprechpartner für die bundesweiten Medien geeignetes Informationsmaterial über die zahnmedizinische und zahntechnische Versorgung in Deutschland zur Verfügung. Damit unterstützt proDente die Kommunikation zwischen Patient, Zahnarzt und Zahntechnikermeister.

Zahntechnische Innungsbetriebe einer VDZI-Mitgliedsinnung können die Pressetexte von proDente nutzen

Zahntechnische Innungsbetriebe einer VDZI-Mitgliedsinnung können die Pressetexte in unveränderter Fassung für die eigene Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden. Ebenso dürfen sie das Bildmaterial zu den Pressethemen für standesrechtlich zulässige, ausschließlich eigene redaktionelle und/oder werbliche Marketingmaßnahmen mit zahntechnischem und/oder zahnmedizinischem Hintergrund unter Copyright-Verweis auf proDente verwenden. Die Videobeiträge zu den Pressethemen stehen zum Verlinken und Einbinden auf Webseiten oder in Social Media Aktivitäten ebenso zur Verfügung.

Beispiele der Pressearbeit mit Bezug zur Zahntechnik: Presstext „Wer macht den Zahnersatz?“

Im Presstext zum Schwerpunktthema beschreibt proDente die Arbeit im zahntechnischen Labor. Dazu äußert sich VDZI-Präsident Dominik Kruchen im Presstext:

„Zahntechnikerinnen und Zahntechniker fertigen Zahnersatz nach Vorgaben aus der Zahnarztpraxis in vielen kleinen präzisen Schritten. Denn jeder Zahnersatz ist wie die natürlichen Zähne auch ein Unikat. ‚Die Herstellung von Zahnersatz ist intensive, interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Zahntechniker und Zahnarzt‘, erklärt Zahntechnikermeister Dominik Kruchen, Präsident des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI).“

2. Beispiel Zahntechnik: Das Thema „Zahnersatz: Qualität made in Germany“

Auch im zweiten Text des Pressedossiers wir VDZI-Präsident Dominik Kruchen zitiert, mit Blick auf die Digitalisierung in den Meisterlaboren:

„Jedes Material erfordert bei der Herstellung von Zahnersatz eine andere Verarbeitungstechnik mit immer wieder neuen Techno-



- ▶ Nach der Registrierung und/oder der Anmeldung im Fachbesucher-Bereich der Seite www.prodente.de/fachbesucher/service.html stehen annähernd 2.000 Fotos und Illustrationen zur Verfügung, so auch zum aktuellen Pressethema. Um das passende Bild zu finden stehen zwei Suchen zur Verfügung. Entweder gibt der Nutzer einen Begriff in die Volltextsuche ein oder er nutzt das klassische Register von A-Z. Sie können das Foto jetzt verwenden. In dem Bild sind versteckte Informationen über den Urheber und den Inhalt des Bildes eingearbeitet. So kann proDente einem eventuellen Missbrauch vorbeugen. Für Zahntechniker bietet die Bilddatenbank eine einzigartige Möglichkeit, rechtlich einwandfreie Fotos zu nutzen.

logien. Präzises Fräsen, sauberes Schleifen, gekonntes Modellieren und ästhetisches Verblenden gehören ebenso zur Arbeit von Zahntechnikerinnen und Zahntechnikern im Dentallabor wie unterschiedliche technische Verfahren. ‚Die Zahntechniker gehören im Handwerk zu den Vorreitern, was die Digitalisierung in den Betrieben angeht‘,

erläutert Zahntechnikermeister Dominik Kruchen, Präsident des Verbandes Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI). ‚So verwenden wir in der Zahntechnik schon seit über 20 Jahren extraorale Scanner, mit denen Modelle der Zähne und Kiefer digitalisiert werden.“ ■

Datext Unternehmertreff online

Bürokratische Hürden effizient überwinden

DATEXT

WEGEN ÜBER-
WÄLTIGENDER
NACHFRAGE
ZUSATZ-
TERMINE

Einladung zum DATEXT-Unternehmertreff

Sehr geehrte Damen und Herren,

der bürokratische Aufwand für Unternehmen – unabhängig der Betriebsgröße – hat in den vergangenen 10 Jahren signifikant zugenommen. In der Dental(Medizin) Branche besonders. Ich möchte nur die Stichworte DSGVO, MDR, BG oder zuletzt die Verpflichtung zur Mitarbeiterzeiterfassung erwähnen. Hier sind smarte und schlanke Lösungen erforderlich.

Diese Expertise, unser Know-how und unsere Lösungsansätze möchte ich Ihnen mit meinem Team gerne vorstellen. An folgenden Terminen würde ich Sie dazu gerne zu einer Teams-Sitzung einladen. Die Teilnahme ist kostenlos und völlig unverbindlich.

19.10.2023 / 28.11.2023

Ich würde mich über Ihre Teilnahme sehr freuen.



Alexander Koch



Jetzt kostenlos Seminar buchen!

Scannen Sie einfach den QR-Code und melden Sie sich online an.

www.unternehmertreff.datext.de



Anja Hoffmann
Referentin



Stefan Sander
Unternehmensberater, Schulungsreferent
und Zahntechnikermeister



Dietmar Eickelkamp
Datext Moderator und Referent

- ✓ **Arbeitssicherheit, was brauche ich und wo fange ich an?**
- ✓ **Reicht für die Erfüllung der Medical Device Regulation die Chargenerfassung? Was erwarten Kunden und Gesetzgeber noch?**
- ✓ **Verpflichtung zur Mitarbeiterzeiterfassung**



datext-das-dentalsystemhaus.de

Mehr Informationen erhalten Sie auf unserer Website über den QR-Code.

DATEXT Zentrale
Fleyer Str. 46
58097 Hagen

T +49 23 31 12 10
F +49 23 31 12 12 02
E info@datext.de

Weitere Geschäftsstellen in:
Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig,
Heidelberg, München, Nürnberg

datext.de